General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ....1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen .....1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. } Preisliste Nr. 9
Familien-Anzeigen und Stellengesuche .....1 mm Höhe (22 mm breit) 11 RPfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentäglich frei Haus, halbmonatlich RMk. 0.95, monatlich RMk. 1.90 einschließlich Botenlohn. – Durch die Post monatlich RMk. 1.90 einschließlich 21 RPfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RPfg. Bestellgeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 – Fernsprech-Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 – Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 70 — 56. Jahrgang · **Dienstag 24. März 1942** · **Einzelpreis 15 Pfg.**

U-Boot-Taten vor Roosevelts Tür!

Sie versenkten 13 Dampfer, darunter sieben große Tanker, mit über 80000 BRT.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden schwächere, im Donezgebiet stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen. Auch an der übrigen Ostfront brachten Angriffs- und Abwehrkämpfe weitere Erfolge.

Im Seegebiet südlich Sewastopol versenkten Kampfflugzeuge durch Luftitorpedotreffer ein Handelsschiff von 5000 BRT. und vernichteten in einem Hafen der Kaukasusküste ein Unterseeboot. Zwei andere Unterseeboote erhielten Bombentreffer.

In Nordafrika verlor der Feind bei einem Angriffsversuch auf einen Flugplatz in der Cyrenaika durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge.

Deutsche U-Boote haben vor der amerikanischen Küste einen erneuten Schlag gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt geführt. Auf den Schiffahrtswegen zwischen den amerikanischen Häfen versenkten sie in einer Reihe unermüdlicher Angriffe dreizehn feindliche Handelsschiffe mit 80000 BRT. Die feindliche Tankertonnage wurde hierbei besonders empfindlich geschädigt. Unter den versenkten Schiffen waren sieben große Tanker. Ein anderer Tanker von 11000 BRT. wurde durch Torpedotreffer so schwer beschädigt, daß auch mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Auch im Mittelmeer wurden dem Gegner schwere Verluste zugefügt. Im Zusammenwirken mit italienischen Luft- und Seestreitkräften gelang es der deutschen Luftwaffe, einen auf Malta zusteuernden Geleitzug zu zerschlagen. Dabei versenkten deutsche Flugzeuge allein drei Handelsschiffe mit etwa 18000 BRT. und beschädigten drei Handelsschiffe, einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.

Im Kampf gegen die britische Insel vernichtete die Luftwaffe am Tage im Hafen von Newhaven ein Handelsschiff von 3000 BRT. und belegte Munitions- sowie Betriebsstofflager dieses Schnellbootsstützpunktes erfolgreich mit Bomben.

Wirksame Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen militärische Ziele der Hafenstädte Dover und Portland.

An den Erfolgen vor der amerikanischen Küste ist das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Mohr hervorragend beteiligt.

Kreuzer und 10000-BRT-Dampfer versenkt

Der große Erfolg im Mittelmeer

Zahlreiche britische Kriegs- und Handelsschiffe schwer beschädigt

DNB. Rom, 24. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht bekanntgegebenen Gefecht zwischen Luft- und Seestreitkräften wurden durch die Aktion unserer Torpedoflugzeuge mit Sicherheit ein Kreuzer, eine nicht näher gekennzeichnete Einheit und ein 10000-BRT.-Dampfer versenkt sowie drei Kreuzer, ein Zerstörer und drei Dampfer beschädigt. In dem darauf folgenden Gefecht im Golf der Syrte trafen unsere Flotteneinheiten mit Sicherheit einen Kreuzer und zwei Zerstörer. Eine andere feindliche Einheit wurde von einem unserer U-Boote torpediert.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen ebenfalls wiederholt den Geleitzug an, wobei sie einen Dampfer versenkten und zwei beschädigten.

In Luftkämpfen über dem mittleren Mittelmeer schossen deutsche Jagdflugzeuge zwei Spitfires ab.

Drei unserer Torpedoflugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Im östlichen Mittelmeer griffen unsere Flugzeuge gestern in der Abenddämmerung einen englischen Flottenverband an, der sich wahrscheinlich auf der Rückfahrt vom Seegefecht befand. Ein Kreuzer mittlerer Tonnage erhielt zwei Torpedotreffer und ein großer Zerstörer einen Torpedotreffer.

Feindliche Bomber wurden über Martuba von unseren Jagdstaffeln angegriffen, die ohne eigene Verluste fünf Curtiß brennend zum Absturz brachten und viele andere mit ihren Bordwaffen trafen. Ein sechstes englisches Flugzeug wurde von der deutschen Bodenabwehr abgeschossen.

Rom, 24. März. Zu den Kämpfen des italienischen Expeditions-Korps an der Ostfront meldet ein Sonderberichterstatter der Stefani, daß die Tätigkeit dieses Korps in der harten Winternacht bei Temperaturen von 22 bis 32 Grad unter Null durch die aufeinanderfolgenden örtlichen Aktionen charakterisiert war, durch die dem Gegner empfindliche Verluste an Menschen und Material zugefügt und eine Verbesserung und Verstärkung der eigenen Stellungen erzielt werden konnte. Am Vormittag des 22. März gingen die italienischen Abteilungen an einem bedeutsamen Abschnitt der Front unerwartet zum Angriff gegen die feindlichen Stellungen über und überrannten einige vorgeschobene feindliche Stützpunkte.

Alexander: „Schiffe und wiederum Schiffe!"

„U-Bootkrieg, wie ihn die Geschichte noch nicht sah"

WG. **Genf**, 24. März. (Eig. Bericht.) Anläßlich der Londoner „Flottenwoche" hielt der englische Marineminister Alexander in London eine Ansprache, in der er ein nicht gerade optimistisches Bild der Lage Englands zur See zeichnete und insbesondere auf die furchtbaren Gefahren hinwies, die der U-Boot-Krieg für die englische Seeherrschaft und die Kriegführung der Alliierten darstelle.

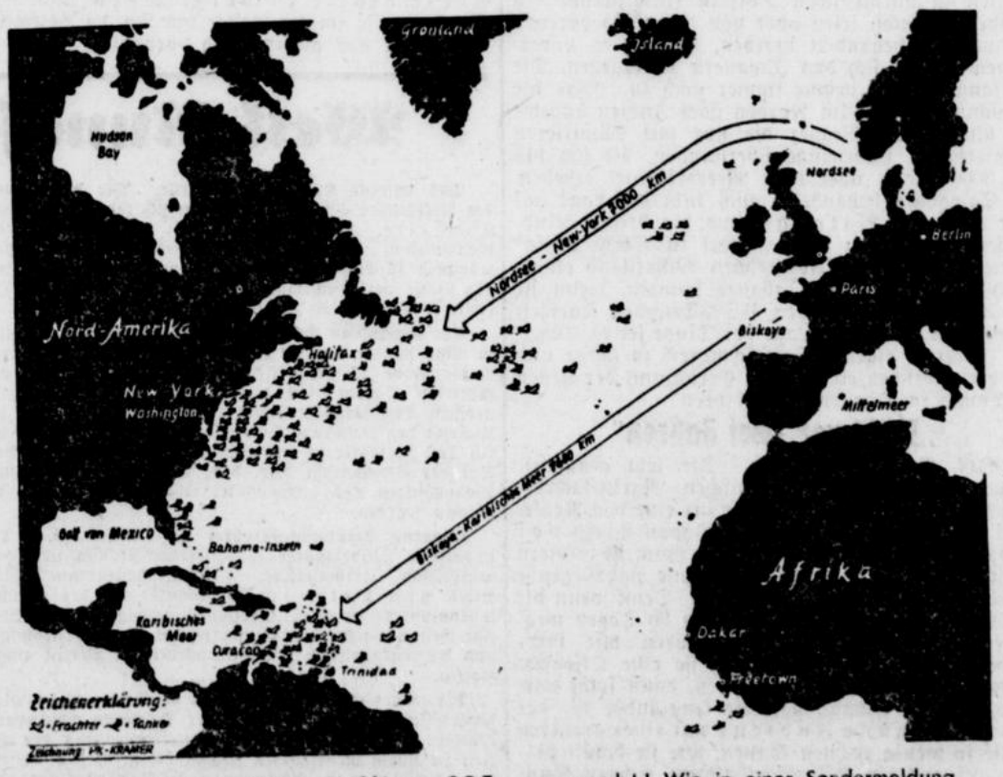
Alexander erklärte, England sei zwar mit einer bedeutenden Flotte in den Krieg eingetreten, diese habe inzwischen jedoch schwere Verluste erlitten, die nur dank der Hilfsmittel Großbritanniens „nicht übermäßig groß" seien. Zur deutschen U-Boot-Kriegführung bemerkte der britische Marineminister, daß sie einen Krieg gegen die Handelsrouten Großbritanniens darstelle, wie ihn die Geschichte noch nie gesehen habe. Der Erfolg dieses Krieges sei um so größer, als die Deutschen ihn mit der größten Geschicklichkeit führten und die britische Abwehr durch immer wechselnde Formen der Taktik in Verwirrung brächten. „Wenn ich den Blick auf eine Karte des Atlantik werfe", erklärte Alexander, „so erscheint es mir kaum glaubhaft, daß noch Reisen ohne Zwischenfall erfolgreich unternommen werden können. In der Atlantikschlacht gibt es keine Ruhepause. Die Gefahren für unsere Handelsschiffahrt und die Last, die auf unserer Kriegsmarine ruht, sind durch den Ausbruch des Krieges in Ostasien in geradezu riesigem Ausmaß erhöht worden."

Alexander bezeichnete es dann als „unvermeidlich", daß die japanische Flotte der britischen und der USA-Flotte schwere Verluste zugefügt habe. Zum Schluß warnte Alexander die Bevölkerung vor einer Unterschätzung der Großbritannien bedrohenden Gefahr. „Vor allem aber" — so rief Alexander aus, „brauchen wir Schiffe und wiederum Schiffe!"

Warum . . .?

WG. **Genf**, 24. März. (Eig. Bericht) Warum behält man dreieinhalb Millionen Soldaten in England, wenn sie so nötig im ganzen Empire gebraucht werden? Besteht für die USA irgendeine Hoffnung, einen wirklichen Beistand von England im Pazifik zu erhalten? Warum kann die britische Luftwaffe nicht die großen Geschütze jenseits des Kanals vernichten? Warum war England nach zweieinhalb Jahren Krieg nicht imstande, Singapur zu verteidigen? Warum haben die Australier und Neuseeländer die Hauptkämpfe liefern müssen? Das sind die Fragen, die nach einer Rundfunkansprache des Vertreters der Columbia-Broad-Casting in London, Murrow, der nach fünfjähriger Tätigkeit in England wieder nach den USA zurückkehrte, weite Kreise der Vereinigten Staaten beschäftigen.

Murrow teilte dies bei dem Versuch mit, die schlappe Haltung Londons zu entschuldigen. Murrow bestätigte mit der Wiedergabe von „antibritischen Fragen" und dem Wort von „gewerbsmäßigen Englandhassern", mit denen er seine Landsleute beschimpfte, wie sehr die Unzufriedenheit in den USA durch die dauernden Niederlagen in Ostasien gestiegen ist. In der Hitze des Gefechts leistete Murrow sich sogar die Feststellung, den USA sei es selbst nicht besser ergangen als dem britischen Verbündeten. Wolle man sich ein Urteil über die Engländer erlauben, dann müßte man erst an das eigene Fiasko denken.



In 58 Tagen 1,029 Million BRT. versenkt! Wie in einer Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 14. März 1942 bekanntgegeben wurde, haben unsere Unterseeboote in 58 Tagen an der nordamerikanischen, der kanadischen und mittelamerikanischen Küste, im Karibischen Meer und an der mittelafrikanischen Küste sowie im Mittelatlantik 151 feindliche Handelsschiffe, darunter 58 Tanker, mit insgesamt 1,029 Million BRT. versenkt. Die Versenkung dieser Schiffe ist in unserer Karte anschaulich dargestellt.
Scherl-M.

Der Zerfall des Empire

Von unserer Berliner Schriftleitung

Während England, so gut es gehen mag, bemüht ist, seine in den Außenbezirken verfügbaren Kräfte außer in Afrika vor allem auf den Schutz Indiens zu konzentrieren, macht der Verfall des einstigen britischen Weltreiches unter Churchill schier unaufhaltsam weitere Fortschritte. Auf den britischen Heimatinseln haben die Amerikaner außer in Nordirland auch in England selbst, mit zunächst kleinen Detachements sich eingenistet. Kanada ist seit Abschluß des Militärbündnisses mit den USA auch außenpolitisch in einem Ausmaß unter amerikanischen Einfluß geraten, der sich von einem Anschluß nur noch formell unterscheidet. An der amerikanischen Ostküste haben sich die USA in den Besitz der Westindischen Inseln gesetzt, wobei der Status der Verpachtung auf 99 Jahre von niemand mehr in den USA als Verpachtung angesehen wird. Das nächstgrößte Dominion Australien hat gerade in den letzten Wochen seinen Uebergang in das nordamerikanische Lager in kaum noch umschriebener Form vollzogen, beflügelt durch den durch Churchill verursachten politischen Skandal um die Person des bisherigen australischen Botschafters in Washington, Casey.

Wie die Meldungen über die Erklärungen des südafrikanischen Finanzministers Hofmeyr besagen, haben die USA nunmehr auch in der Südafrikanischen Union insofern festen Fuß gefaßt, als die englische Schiffahrt nach Südafrika durch die amerikanische ersetzt worden ist. Nordamerikanische Interessen für das Dominion Südafrika hat es in ausgedehntem Maße schon gegeben, bevor Roosevelt das Schlagwort von der „westlichen Hemisphäre" erfand. Das ist für den amerikanischen Imperialismus auf Kosten Englands deshalb bezeichnend, weil jene Interessen machtpolitisch damals nicht durch eine ausreichend starke amerikanische Atlantikflotte unterbaut waren, die ja auch heute noch in ihrem wesentlichen Bestandteil auf dem Papier steht.

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß der Schrittmacher für das nordamerikanische Streben nach der westafrikanischen Südküste niemand anders als England war. Noch vor dem Kriege veranlaßte es die damals noch sehr willfährige Regierung Smuts zu umfangreichem Ausbau der Kapstadter Flottenbasis und anderer Stützpunkte an der See. Seitdem diese Plätze zu modernen Kampfbasen wurden, bekam Südafrika für den nordamerikanischen Imperialismus und für sein Ziel auch der Beherrschung des Atlantiks, zumal des südlichen Atlantiks, erst den richtigen Wert: was die südafrikanische bzw. die englische Regierung dort an militärischen Stützpunkten und Rüstungswerken anlegte, brauchten die Amerikaner dann später eben nicht mehr zu bauen. Von diesen Ueberlegungen bis zur Ausdehnung der amerikanischen Pläne bis hinauf nach dem britischen Freetown und dem französischen Dakar war dann nur noch ein Schritt, der sich für Rooseveltsche Begriffe von selbst ergab.

Es hat an direkten und indirekten Ermunterungen aus Kapstadt an die amerikanische Adresse nicht gefehlt. Aehnlich wie früher Australien setzte die südafrikanische Regierung auf beide Pferde, auf das britische, das noch immer, wenn auch in ungünstiger Position, im Rennen lag, und zugleich auf das amerikanische, das von seinem Jockei Roosevelt zuerst auf Warten geritten worden war und dann um so mehr mit der Peitsche aufgefordert wurde, je mehr das britische zurückfiel. Niemand anders als der südafrikanische Ministerpräsident Smuts, Verräter seines Volkes, britischer Feldmarschall, eine der anrüchigsten Figuren auf dem britischen Schachbrett, hat den USA das auffordernde Kompliment gemacht, daß ihre „hundertprozentige Hilfe" für die britische Sache die Rettung für England sein würde. Aber das war nur eine sanfte Umschreibung. Ganz ohne Umschweife gab sich dann Minister Reitz Anfang Mai 1941. Er sprach öffentlich den Wunsch aus, „die USA als Sicherheitsfaktor in Südafrika zu sehen".

Wenn ein Minister in demokratisch-parlamentarisch regierten Ländern einen solchen plötzlichen Sprung nach vorn tut wie Minister Reitz, dann pflegt man, wenn die Sache allzuviel Staub aufwirbelt, zu erklären, der Minister habe nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern als Privatmann gesprochen. Es ist bezeichnend für die Kenntnis der Welt von dem weit vorgeschrittenen Stadium der südafrikanisch-britischen Beziehungen, daß jene Aufforderung der Kapstadter Regierung an die USA, die noch ein halbes Jahr vorher eine Sensation ersten Ranges gewesen wäre, von der Weltöffentlichkeit verzeichnet und lediglich mit kurzen

erläuternden Kommentaren versehen wurde. Die südafrikanische Regierung hat keine Veranlassung mehr, sich einer etwaigen diplomatischen Sprache zu bedienen; denn kurz vor jener Rede ihres Ministers Reitz hat Roosevelt seinerseits Militär- und Marineattachés bei der amerikanischen Gesandtschaft in Kapstadt ernannt. Vor dem Frühjahr 1941 hatte für Washington keinerlei Grund zu einer solchen auffallenden militärischen Verstärkung seiner Kapstadter Mission bestanden. Die Angelegenheit war damit für jedermonn restlos klar geworden. Entfernungen spielten in jenem heute durch die pazifischen Ereignisse freilich schon stark überholten Stadium des nordamerikanischen Imperialismus keine Rolle. Damals bestand für die Spekulationen Washingtons u. a. noch die Ueberlegung, daß die südafrikanische Flottenstation auf dem Wege von der amerikanischen Ostküste nach dem Indischen Ozean, also nach dem südwestlichen Teil des Pazifiks, liegt. Man braucht kein Marinestratege oder Flottenpolitiker zu sein, um auf die naheliegende Kombination zu kommen, welchen Wert die Flottenbasis in Südafrika für die USA bekommen hätte, wenn diese beispielsweise nach Osten völlig freie Hand gehabt hätten und dann das pazifische Problem sozusagen mit einer westöstlichen Flottenzange hätten anpacken können; denn man muß ja nicht unbedingt über Hawai nach Singapur, man kann schließlich auch über Kapstadt vorgehen.

Diese Spekulationen sind, wie gesagt, überholt. Aber nachdem die australischen Trauben für die USA ersichtlich zu hoch hängen, richtet sich die imperialistische Gier Washingtons um so stärker auf jenes britische Dominion, das nach amerikanischen Ueberlegungen außerhalb des pazifischen Gefahrenkreises liegt und daher vielleicht eines Tages auf ähnliche Weise dem nordamerikanischen Machtkreis angeschlossen werden kann wie Kanada — so denken sich das jedenfalls Roosevelt und seine Leute. England verlor Handel und Einkünfte aus Burma, aus den Malaienstaaten, aus dem Verkehr mit Niederländisch-Indien, verliert sie mehr und mehr Australien und Kanada, sieht sie nun auch von Südafrika her schwinden. Das britische Weltreich gehört der Vergangenheit an. Unter Churchill ist — bisher — nur noch ein Rumpf-Empire übriggeblieben. Was England von diesem Rest noch zu retten vermag, das kann heute selbst Churchill nicht sagen. Re.

Cripps hat keine Zeit

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der englische Lordsiegelbewahrer Cripps hat bei seiner Ankunft in Neu-Delhi von seiner — Rückkehr gesprochen. Er beeilte sich, mitzuteilen, er habe gar keine Zeit für lange Erörterungen, zumal in England dringende Angelegenheiten auf ihn warteten, und er wolle sich nur zwei Wochen in Neu-Delhi aufhalten. Es ist also plötzlich keine Rede mehr von vier oder gar sechs Wochen Aufenthalt für etwaige Verhandlungen mit der Kongreß-Partei der Hindus und der Moslem-Liga, sondern Mister Cripps glaubt, die überaus heikle Regelung des Verhältnisses zwischen England und seinem indischen Dominion in ein paar Tagen aus dem Handgelenk schütteln zu können. Es handelt sich immerhin um eine Aufgabe, an der sich ganze Generationen englischer Politiker, Sonderkommissionen, Round-Table-Konferenzen usw. vergeblich versucht haben.

Der Grund, weshalb Cripps mit so erstaunlichen Einbildungen, genauer gesagt: Forderungen nach Indien kam, ist von typisch britischer Primitivität; denn auf Grund der Londoner Abreden erklärt Cripps ganz einfach, es könnten an den Beschlüssen des Londoner Kriegskabinetts über Indien sowieso keine grundsätzlichen größeren Veränderungen erfolgen. Das heißt also mit anderen Worten, Cripps kommt mit einem neuen Diktat der englischen Regierung nach Indien, dessen Völker einfach anzunehmen oder abzulehnen haben. Dieses Ultimatum stellt England im gleichen Augenblick, in dem es nach Cripps' eigenen Worten „Indiens volle Mitarbeit" bei der Kriegsbeteiligung und noch viel größere materielle und blutige Opfer als bisher verlangt. Gleichzeitig aber versucht man von London aus, wie den „Times" zu entnehmen ist, in traditioneller Weise Hindus und Moslem schon jetzt, also vor Beginn der Verhandlungen, gegeneinander auszuspielen. Die indische Kongreß-Partei erwartet, daß England sie als Sprecher und Vertreter für ganz Indien einschließlich der Moslem anerkennt. Die Moslem ihrerseits verlangen, daß sie nicht als Minderheit, sondern als eigene Nation in Indien angesehen werden. Diese Sachlage machen sich die britischen Funktionäre bereits in jeder Form zunutz

Idealismus und Einsatzbereitschaft

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Hoheitsträgern und Führern der Gliederungen des Gaues Berlin

Berlin, 24. März. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Montag im Saalbau Friedrichshain zu den Kreis- und Ortsgruppenleitern sowie den führenden Persönlichkeiten des Gaues Berlin der NSDAP.

Der Minister zeigte auf, wie alle Hoffnungen der Gegner schmählich enttäuscht worden seien. Das deutsche Ostheer habe die Umstellung von der Offensive zur Defensive hervorragend durchgeführt und in einem außerordentlich zähen und tapferen Abwehrkampf die Armeen des Bolschewismus gebunden und festgehalten. Selbst unsere Gegner müßten heute feststellen, daß den Sowjets trotz einem unvorstellbar großen zahlenmäßigen Einsatz operative Erfolge nicht gelungen seien. Auch in Nordafrika habe Rommel mit seinen tapferen Soldaten Schulter an Schulter mit unseren italienischen Bundesgenossen die englischen Truppen zurückgeschlagen. Am 7. Dezember habe dann Japan Roosevelt und Churchill die Antwort auf die fortdauernden erpresserischen Forderungen erteilt und sei an der Seite Deutschlands und Italiens in den Krieg eingetreten.

Der Minister wies sodann auf die überwältigenden Erfolge hin, die unsere japanischen Bundesgenossen in den ersten drei Monaten ihres Kampfes zu Wasser, zu Lande und in der Luft errungen hätten. Heute stünden die Soldaten des Tennō drohend vor Australien und Indien

Zusammenfassend könne man bei sorgfältiger Abwägung der von unseren Gegnern verkündeten Ziele und des von ihnen Erreichten feststellen, daß dieser Winter trotz härtesten Belastungen und Anforderungen doch einen für die Achsenmächte erfreulich günstigen Verlauf genommen habe. Der Minister betonte, daß die schweren Verluste unserer Gegner natürlich nicht ohne Rückwirkungen auf die innere Verfassung der davon betroffenen Länder geblieben seien. Wenn man heute die innerpolitische Lage Großbritanniens betrachte, so sei es offensichtlich, daß das Weltreich von einer schleichenden Krise befallen sei. Diese Krise sei sowohl nach innen wie nach außen gerichtet, und es beweise nichts gegen ihr Vorhandensein oder die in ihr liegenden Gefahren, wenn die Engländer sie zur Zeit noch nicht wahrhaben wollten. Der stärkste Beweis sei die Berufung Cripps' in das Kabinett. Das Experiment, bolschewistische Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen, sei nicht nur neu und auch von den Gegnern der nationalsozialistischen Bewegung im Kampf um die Macht versucht worden. Sie hätten den Versuch sehr teuer bezahlen müssen und auch England würde sich seinen verheerenden Folgen nicht entziehen können. Diesen Prozeß könne man natürlich nicht mit der Elle messen. Aber er vollziehe sich wie alle großen Niedergangs-Erscheinungen mit einer unheimlichen Konsequenz.

„Wenn die Achsenmächte nicht anders zum Sieg kommen können, als über den Zusammenbruch des britischen Empires", so erklärte Dr. Goebbels, „dann ist uns Churchill dabei gerade recht. Wir können uns zu ihm nur gratulieren."

Der Minister forderte sodann seine Zuhörer auf, sich wie der Maler, der zur Gewinnung eines besseren Ueberblicks über sein Bild einige Schritte von der Staffelei zurücktritt, vom Blickwinkel des Alltags zu lösen und von einer erhöhten Ebene aus die Weltlage aus einer größeren Perspektive zu betrachten. Erst dann werde ihnen zum Bewußtsein kommen, welches gigantische Ausmaß den derzeitigen politischen und militärischen Ereignissen anhafte. Dann würde ihnen aber auch klar werden, welche einmalige Chance das deutsche Volk habe und welche ungeheure Verantwortung auf der augenblicklichen Generation laste.

Das deutsche Volk wisse aber auch, daß es in Adolf Hitler einen Führer gefunden habe, der seine Geschicke mit realistischer Kühnheit und einmaligem politischem Genie lenke.

Dr. Goebbels sprach die feste Zuversicht aus, daß diese Parole auch über der kommenden Zeit stehen und zur Lösung der gewaltigen Aufgaben, die noch vor uns lägen, führen werde. Ein wesentliches Problem ,das in der letzten Zeit verstärkt in Angriff genommen worden sei, sei der zweckmäßige und rationelle Einsatz der Arbeitskraft des Volkes. Die herabgesetzten Lebensmittelrationen, verbunden mit der durch die ungünstige Wetterlage hervorgerufenen augenblicklichen Kartoffelknappheit, hätten zweifellos bei vielen Volksgenossen zu Schwierigkeit geführt oder würden dazu führen. Allgemein sei klar geworden, daß ein Krieg im dritten Jahre eine härtere Kriegsführung als in seinem Anfangsstadium notwendig mache.

Der Minister betonte, daß man in allen Fällen, in denen es die Kriegführung dringend erfordere, rücksichtslose und radikale Maßnahmen ergreifen müsse.

Auf der anderen Seite sei es aber das Bestreben der Regierung, dem Volke in dieser Spannungszeit auf allen Gebieten, auf denen es sich ermöglichen lasse, Entspannung zu bieten. Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf die Auflockerung des Rundfunk- und Filmprogramms, die überall begeistert begrüßt worden sei. Aber auch die Volksgenossen selbst könnten in diesem Sinne tätig werden. Wenn es auch verständlich sei, daß viele von uns überarbeitet und darum auch mehr als gewöhnlich reizbar seien, so sei das doch für niemanden ein ausreichender Grund, vom frühen Morgen bis zum späten Abend seine üble Laune spazieren zu führen. Rücksicht und Höflichkeit untereinander könnten schon viele Härten mildern.

Am Schluß seiner Ausführungen appellierte der Minister an die Männer der Partei, sich weiterhin mit Idealismus und beispielgebender Einsatzbereitschaft in den Dienst der großen, vor uns liegenden Aufgaben zu stellen.

Das friderizianische Preußen habe für schwere, aber auch große Zeiten zwei Dinge gefordert, die auch uns allen heute zu eigen sein müßten: Eingeweide aus Eisen und ein ehernes Herz.

Die USA stützen Australiens Standpunkt

„Die Haltung Curtins vollkommen logisch" — Englands Einfluß soll immer mehr ausgeschaltet werden

WG. **Genf**, 24. März. (Eigener Bericht.) Die Londoner Morgenpresse bemüht sich, den Konflikt, der zwischen dem australischen Ministerpräsidenten Curtin und Churchill über die Ernennung des Australiers Casey zum Mitglied des britischen Kriegskabinetts ausgebrochen ist, abzublasen. Um so bemerkenswerter ist, daß die USA-Presse mit ungewohnter Heftigkeit in den Streit zwischen Canberra und London eingreift und sich dabei zum entscheidenden Verfechter der australischen These aufwirft. Das geht beispielsweise eindeutig aus der „Newyork Herald Tribune" hervor, die bedauert, daß es noch nicht dazu gekommen sei, „eine scharf umrissene Form für die Beteiligung Australiens im hohen Rat der Vereinigten Nationen" zu finden. Es würde, meint das Blatt, eine Forderung „der gegenseitigen Bequemlichkeit" sein, wenn in Zukunft die Empfindungen Australiens und Neuseelands durch London besser beachtet würden.

Die „Baltimore Sun" schreibt, daß Churchills Vorgehen im Falle Casey „eine heikle Frage" der britischen Empirepolitik aufwerfe. Die Haltung Curtins Churchill gegenüber sei vollkommen logisch, und die Beantwortung der von ihm aufgeworfenen Fragen werde „einen großen Einfluß auf die zukünftige Kriegsführung der Alliierten" haben.

Dieses offene Eintreten der USA für die Unabhängigkeit Australiens und Neuseelands vom „Mutterland", läßt darauf schließen, daß man in Washington gewillt ist, aus der Tatsache, daß Australien und Neuseeland gegenwärtig militärisch vollständig von der Hilfe der USA abhängen, auch auf politischem Gebiet alle Folgerungen zu ziehen. „Boston Herald" meint, es handelt sich heute darum, zu wissen, ob der Südwestpazifik „wirklich ein einheitliches Oberkommando" erhalten solle. Was damit gemeint ist, geht aus den weiteren Ausführungen des Blattes ziemlich klar hervor, in denen die Tatsache kritisiert wird, daß London immer noch Anspruch darauf erhebt, sich in die Verhandlungen bezüglich des USA-Oberkommandos in Australien einzumischen und damit ein „wahres Einheitskommando" verhindere. Auf alle Fälle sei es zu früh, so stellte die Zeitung bedauernd fest, zu sagen, daß Mac Arthur heute die unbestrittene Verfügung über die in Australien stehenden Land-, See- und Luftstreitkräfte habe.

Täglich weit ausgedehnte japanische Luftangriffe

Militärische Anlagen in Australien, auf Neu-Guinea und den Andamanen zerstört

Tokio, 24. März. **Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Dienstagmittag bekanntgab, hat die japanische Marineluftwaffe im Besitz der vollen Luftherrschaft seit dem 17. März täglich weit ausgedehnte Angriffsflüge durchgeführt. So wurden militärische Stützpunkte des Feindes in Australien, auf Neu-Guinea, auf den Salomon-Inseln und auf den Andamanen bombardiert und militärische Anlagen zerstört. Die japanischen Luftangriffe richteten sich auch gegen die nordaustralischen Häfen Port Darwin, Derby und Wyndham, gegen die zwischen australischem Festland und Neu-Guinea liegende Insel Horn, gegen Port Moresby an der Südküste von Neu-Guinea, gegen Tulagi auf den Salomon-Inseln sowie gegen den Hauptort der im Indischen Ozean gelegenen Andamanen-Inseln, Port Blair.**

Die Andamanen-Inseln, deren Hauptort Port Blair von der japanischen Marineluftwaffe in den letzten Tagen mehrfach angegriffen wurde, liegen im Golf von Bengalen und gehören mit dem südlich anschließenden Nikobaren zu Britisch-Indien. Sie bestehen aus vier großen und etwa 200 kleinen Inseln von insgesamt 6500 Quadratkilometer und haben eine Bevölkerung von etwa 18 000 Menschen — außer den fast völlig ausgerotteten zwerghaften Ureinwohnern —, vor allem Inder.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Andamanen ist gering. Dagegen genießen diese strategisch wichtigen Inseln als britische Strafkolonie in ganz Indien einen denkbar schlechten Ruf, da unzählige nationale Inder in den menschenunwürdigen Straflagern von Port Bair lange qualvolle Jahre zubringen mußten.

Die Salomon-Insel Buka besetzt

Tokio, 24. März. Japanische Seesoldaten landeten, wie erst am Dienstag berichtet wurde, am 10. März auf der Insel Buka, der nördlichsten Insel der Salomon-Gruppe. Die Insel wurde vollständig besetzt.

Es handelt sich dabei um eine kleinere Insel, die Bougainveille, der Hauptinsel der Salomon-Inseln, nördlich vorgelagert ist.

Wie zu der Besetzung der Insel Buka der Salomon-Gruppe weiter bekannt wird, diente der Königin-Carola-Hafen an der Westküste der Insel, wo die japanischen Seesoldaten an Land gingen, bis in die jüngste Zeit gegnerischen Marinestreitkräften als Schlupfwinkel und wurde als Zwischenhafen bei Angriffsoperationen benutzt. Der Carola-Hafen liegt äußerst geschützt durch vorgelagerte kleine Inseln und ist ein ausgesprochener Naturhafen, der von hohen Bergen umgeben ist. Im Zusammenhang mit den Operationen gegen Neu-Guinea bezw. Australien wird daher der Besetzung der Insel eine besondere Bedeutung beigemessen.

Fluchtversuche aus Burma

Tokio, 24. März. Zur militärischen Lage in Burma erklärte am Montagabend Major Yoichi Sawahata von der Presse-Abteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers in einem durch Rundfunk verbreiteten Lagebericht, daß Ranguns Fall dem Gegner die Aufrechterhaltung einer Verbindung zwischen Indien und Burma außerordentlich erschwert habe. Die feindlichen Truppen, die blutigste Verluste erlitten hätten, versuchten zur Zeit im nordwestlichen Abschnitt Burmas zu entkommen. Einzelne vom Gros der feindlichen Armee abgesprengte Abteilungen hätten in burmesischen Dörfern Unterschlupf zu finden versucht, seien aber von den Eingeborenen so unsanft behandelt worden, daß sie es vorgezogen hätten, sich den Japanern zu ergeben. Die Gefangenenzahl nehme immer noch zu. Was die Fluchtmöglichkeit im Norden nach Indien angehe, so müßten die Gegner die nur mit Maultieren passierbaren Höhenzüge überwinden, die sich bis zu 3000 Meter über dem Meeresspiegel erheben.

Sawahata behandelte auch kurz die Lage auf der Halbinsel Balanga, wo die beiden feindlichen Divisionen wie „Vögel in einem Käfig" ohne Aussicht auf erfolgreichen Widerstand eingeschlossen seien. Die Japaner könnten, wenn sie wollten, die umzingelten USA-Truppen jederzeit vernichten, aber nach Lage der Dinge sei es klüger, sie in ihrem eigenen Fett schmoren zu lassen und in der Zwischenzeit mit der Errichtung der neuen Ordnung in Ostasien fortzufahren

„Nicht vor zwei Jahren"

WG. **Berlin**, 24. März. Die jetzt geäußerte Ueberzeugung der amerikanischen Marinesachverständigen, daß die USA-Flotte für eine von Roosevelt befohlene Offensive gegen Japan nicht vor zwei Jahren stark genug sein kann, ist insofern wesentlich, als aus ihr bestimmte naheliegende Schlußfolgerungen zu ziehen sind. Denn wenn die USA, die ja laut Knox Japan in 90 Tagen wegfegen wollten, erst in zwei Jahren mit ihrer Flotte soweit sein können, daß sie eine Offensive gegen Japan unterstützen können, dann folgt daraus zunächst einmal, daß die Engländer bei der Verteidigung Indiens mit einer größeren Hilfe so wenig rechnen können, wie sie damit bisher auf anderen Kriegsschauplätzen rechnen konnten. Ist aber, so muß man weiter fragen, England in Indien, in Nordafrika, im Atlantik usw. auf sich selbst angewiesen, so entfällt damit wiederum eine große englische Unterstützung für die Sowjets. Es läuft also darauf hinaus, daß die drei Kriegsbeschwörer von allen ihren großmäuligen Ankündigungen, angefangen von der Atlantikkonferenz zwischen Roosevelt und Churchill bis heute, nichts an Offensiven, gegenseitiger Hilfe usw. auch nur annähernd in dem versprochenen Ausmaß werden durchführen können.

Verwaltungs-Neuordnung auf Java

Tokio, 24. März. Java wird, wie Berichte aus Batavia besagen, künftig in drei Provinzen bezw. Verwaltungsgebiete eingeteilt werden. Als Sitz der Zentralregierung ist Batavia vorgesehen, während der östliche, mittlere und westliche Teil Javas von Batavia, Semarang und Surabaja aus verwaltet werden soll.

Nach Berichten von der Burma-Front ergaben Gefangenen-Aussagen, daß unter den britisch-indischen Truppen in Burma Cholerafälle zu verzeichnen sind. Die Seuche greife immer weiter um sich, da Heilmittel kaum oder nur ungenügend vorhanden sind.

Welt-Rundschau in Kürze

Das Eiserne Kreuz für Degrelle. Wie die Leitung der Rexistischen Partei mitteilt, hat sich ihr Führer, Léon Degrelle, der an der Ostfront in den Reihen der wallonischen Freiwilligenlegion steht, in den letzten Kämpfen so ausgezeichnet, daß ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen worden ist. Außerdem ist der Gefreite Degrelle zum Feldwebel befördert worden.

Der Neuaufbau Dünaburgs. Wie die Zeitung „Tevija" in Riga meldet, hat die Stadtverwaltung von Dünaburg Aufbaupläne ausgearbeitet. In einem Zeitraum von mehreren Jahren soll die von den Bolschewisten zum größten Teil zerstörte Stadt aufgebaut werden. Da der Umfang der zerstörten Stadtteile sehr beträchtlich ist, soll ein Teil vorläufig in Grünanlagen umgewandelt werden. Mit der Erneuerung bzw. dem Neuaufbau von einigen Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden ist bereits begonnen worden.

Ungarns Staatsjugendführer in Deutschland. Der ungarische Landesführer für Jugenderziehung und vormilitärische Ertüchtigung, Feldmarschalleutnant Vitez Alois von Beldy, ist auf Einladung des Reichsjugendführers zu einer Arbeitsbesprechung über die künftige Gestaltung der deutsch-ungarischen Jugendbeziehungen und der europäischen Zusammenarbeit in Berlin eingetroffen.

Der schwedische Handelsminister bei Funk. Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walther Funk, empfing am Montagvormittag den zur Zeit zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin weilenden schwedischen Handelsminister Erikson zu einer längeren Unterredung.

Staatschefstandarte für die französische Flotte. Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, für Marschall Pétain eine Staatschefstandarte zu führen, wenn er sich an Bord französischer Flotteneinheiten begibt, wie es neulich der Fall war, als er das Kriegsschiff „Dünkirchen" besichtigte. In Zukunft wird jedes französische Kriegsschiff im Augenblick des Besuchs des Staatsoberhauptes dessen Standarte hissen, welche die senkrecht angeordneten blau-weiß-roten Farben und in dem weißen Mittelfeld den Marschallstab über sieben Sterne führt.

Deutsche Frauen und Kinder auf Sumatra befreit. Japanische Truppen befreiten aus einem Internierungslager etwa 90 Kilometer nördlich von Padang auf Sumatra 150 Deutsche, und zwar meist Frauen und Kinder, sowie japanische Frauen.

Japanisches Heldendenkmal in Schonan. Domei meldet aus Schonan: Eine japanische Truppeneinheit, die bei dem Angriff auf Singapur auf dem rechten Flügel kämpfte, errichtete jetzt ein Denkmal auf dem Keppel-Berg zum Gedenken der gefallenen Offiziere und Mannschaften dieses Verbandes. Die Einnahme des Keppel-Berges durch diese Truppeneinheit verursachte die Gesamtkapitulation der Briten in Singapur.

Gute Reisernte auf Java. Einem Domei-Bericht zufolge wird die Frühjahrs-Reisernte im April auf Java 30 Prozent über der Durchschnittsernte geschätzt. Damit kann der gesamte niederländisch-indische Jahresbedarf gedeckt werden.

Argentinien verbietet Autorennen. Im Interesse der gefährdeten Gummiversorgung, die sich in der Reifenfabrikation zunehmend bemerkbar macht, hat die staatliche Wegebaudirektion Argentiniens angeordnet, daß keine Autorennen mehr stattfinden dürfen. Begründet wird das Verbot mit der anormalen Beanspruchung und dem Verschleiß, der bei Autorennen für Wagen und Bereifung eintritt. Aus dem gleichen Grunde sollen auch sogenannte Prüfungsfahrten nicht mehr zugelassen werden.

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Mittelmeer-Geleitzug erfolgreich angegriffen

Ein Frachter von Kampfflugzeugen versenkt, zwei schwer beschädigt

Berlin, 23. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge im Mittelmeer zwischen Kreta und Sizilien einen von Alexandria kommenden britischen Geleitzug an.

Einige wenige größere Frachtdampfer wurden von mehreren Flotten-Einheiten gesichert. Aus dem außerordentlich starken Begleitschutz ließen sich Rückschlüsse auf eine besonders wertvolle und dringende Fracht der Transporter ziehen. Die Angriffe der Kampfflugzeuge richteten sich deshalb besonders gegen die Handelsschiffe. Trotz heftigem Flakfeuer der britischen Kreuzer und Zerstörer, deren Geschütze eine Sperre über den Geleitzug legten, drangen die Flugzeuge über die Mitte des Geleitzuges vor und trafen die Frachter mit Bomben schwerer Kaliber. Ein Schiff von 6000 BRT. erhielt Volltreffer auf das Achterdeck. Nach den Detonationen der schweren Bomben wurden drei heftige Explosionen mit starker Rauchentwicklung beobachtet, bevor der Frachter ins Meer versank.

Ein anderer Dampfer von 5000 BRT. erhielt durch Bombentreffer so schwere Beschädigungen, daß er unter dunkler Brandwolke mit Schlagseite liegen blieb. Später wurde beobachtet, daß sich ein Zerstörer dem schwer angeschlagenen Frachtschiff näherte, um ihm Hilfe zu leisten.

Ein dritter Frachter gleicher Größe stoppte nach Bombeneinschlägen unmittelbar mittschiffs an der Bordwand. Trotz heftigem Abwehrfeuer durch schwere und leichte Flak gelang es den britischen Kreuzern und Zerstörern nicht, die wertvolle Fracht des Handelsdampfers vor der Vernichtung zu schützen.

Die „Mittelmeer-Tonne" wiegt schwerer!

Berlin, 23. März. Der britische Zerstörer der Jervis-Klasse, der laut OKW.-Bericht vom 22. März vor Sollum versenkt wurde, stand, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, im Sicherungsdienst für den Nachschub-Verkehr nach Tobruk.

Die Kämpfe unserer U-Boote gegen den feindlichen Nachschubverkehr nach Nordafrika und nach dem von deutschen und italienischen Luftstreitkräften schwer bedrängten Malta stehen unter anderen Voraussetzungen und Verhältnissen als der Atlantikkrieg. In einem engen Seeraum ist mit starker feindlicher Lufttätigkeit zu rechnen, und auch alle übrigen Verhältnisse, zum Beispiel die Kürze der Geleitwege und ihr Schutz durch schnelle Seestreitkräfte, bedingen einen schnellen Ablauf der Ereignisse. In einem solchen engen Seeraum sind daher besondere Entschlußkraft, Einsatzbereitschaft und Können erforderlich. Die zäh errungenen Erfolge gegen kleinere, aber sehr stark gesicherte Geleitzüge drücken sich nicht in hohen Tonnagezahlen aus und können — in Tonnen gemessen — gegenüber den Erfolgen an der amerikanischen Küste gering erscheinen. Die deutschen U-Boote haben aber im Mittelmeer große Erfolge gerade auch gegen britische Kriegsschiffe erzielt, angefangen von der Versenkung des Flugzeugträgers „Arc Royal", des Schlachtschiffes „Barham", mehrerer Kreuzer und Zerstörer bis zu den Beschädigungen, durch die feindliche Schlachtschiffe und andere Einheiten monatelang außer Gefecht gesetzt wurden. Für die Bedeutung der außerdem versenkten Transport-Tonnage gilt der Satz: „Die Mittelmeer-Tonne wiegt schwerer!"

Schon die Versenkung eines einzigen Dampfers bedeutet einen empfindlichen Verlust für die feindlichen Afrika-Truppen oder die weitere Beeinträchtigung der Lebensmöglichkeit Maltas. Die Mittelmeer-Tonne wiegt um so schwerer, als das britische Material, wenn es im Mittelmeer-Nachschub verloren geht, gewöhnlich die lange Seereise von 10000 Seemeilen um das Kap der Guten Hoffnung hinter sich hat. Die Versenkung einer Fracht vor der Cyrenaika macht also zugleich Transport-Anstrengungen des Feindes zunichte, die sich über weite Meere erstrecken und bei denen die Schiffe nur zwei bis drei Reisen jährlich zurücklegen können. In wirksamer Unterstützung der Kämpfe des deutschen Afrikakorps steuert die U-Boot-Waffe ihren Anteil zum Erfolg bei.

Erhebliche britische Verluste in Nordafrika

Berlin, 23. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten in Nordafrika am 21. März britische Kräfte in Stärke von etwa einer Brigade einen von Panzern unterstützten Aufklärungs-Vorstoß gegen die deutschen Stellungen. Der Vorstoß wurde durch gutliegendes Artilleriefeuer und durch Einsatz von Kampffliegerverbänden so wirksam bekämpft, daß die Briten nach Süden ausweichen mußten. Am 22. März wurde der Feind durch einen Gegenstoß deutscher Kräfte noch weiter zurückgeworfen, wobei der Gegner erhebliche Verluste erlitt. Eine Anzahl Gefangener und mehrere Geschütze mußten die Briten bei ihrem eiligen Rückzug in deutscher Hand zurücklassen. Die Luftwaffe unterstützte die Kampfhandlungen der auf der Erde operierenden Einheiten und vernichtete eine große Anzahl Kraftfahrzeuge durch wiederholte Tiefangriffe.

Gefährdete Empire-Verbindungen

WG **Genf**, 24. März. (Eigener Bericht.) Mit einer geradezu auffallenden Uebereinstimmung wird von der Londoner Presse heute das Problem der „Empire-Verbindungen" zwischen Europa und Asien erneut zur Diskussion gestellt und die bange Frage nach den Versorgungsmöglichkeiten der britischen Armeen im Mittleren Osten und in Indien aufgeworfen. Alle unsere Schiffe, die für die britischen Truppen im Mittleren Osten und für Indien bestimmt sind, so stellt „News Chronicle" trübselig fest, müssen gegenwärtig um das Kap der Guten Hoffnung geleitet werden, und die Gefahr, daß diese Route ebenfalls bedroht ist, steht riesengroß vor der Tür. Das Londoner Blatt meint weiter, es wäre das beste, wenn sich Großbritannien wieder im Mittelmeer festsetzen und die „kurze" Seeroute für die Versorgung der britischen Armeen im Nahen Osten von neuem „öffnen" könnte. Das in diesem frommen Wunsch enthaltene Eingeständnis ist sehr wertvoll.

Königlicher Mordversuch

Peter stiftet eine Bombe für Belgrad

WG. **Berlin**, 23. März. Nach amerikanischen Meldungen aus London hat der frühere König Peter von Jugoslawien eine besonders schwere Fliegerbombe gespendet mit dem Wunsch, daß diese auf Belgrad, also seine frühere Hauptstadt, abgeworfen wird. Die Bombe trägt die Inschrift: „Dies ist nur die erste Bombe für Belgrad; aber wir hoffen, daß noch viele weitere auf Belgrad abgeworfen werden." Es wird weiter betont, die Bombenspende Peters sei „ein symbolischer Akt".

In der Tat in höchstem Grade symbolisch! So symbolisch wie etwa die Flugzeuge, die die frühere Königin Wilhelmine von Holland seinerzeit durch ihren sauberen Schwiegersohn zu stiften pflegte, aus denen dann englische Flieger Bomben auf Holländer abwarfen. Die Stiftung jenes jugendlichen Burschen, der einmal als Knabenkönig eine Krone tragen durfte, steht auf einem Blatt mit jenen Bekundungen tiefer Genugtuung, die der französische Verrätergeneral de Gaulle nach dem englischen Bombenangriff auf Groß-Paris von sich gab. Wie unwürdig Peter seiner früheren Stellung tatsächlich gewesen ist, könnte er nicht nachdrücklicher nachweisen, als durch jene schimpfliche Stiftung einer besonders schweren Bombe, die den Tod gegen seine Landsleute in Belgrad tragen soll.



Staatsschauspieler Emil Jannings erhielt aus der Hand des italienischen Botschafters Alfieri das ihm verliehene Großoffizierskreuz des Ordens der Krone von Italien.
Presse-Hoffmann

Angriffe im Donezgebiet im deutschen Artilleriefeuer zusammengebrochen

Berlin, 23. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führten die Bolschewisten am Vormittag des 22. März auf der Halbinsel Kertsch nur noch schwache, zusammenhanglose Einzelangriffe durch. Die Stärke des Artilleriefeuers und der Einsatz von Panzern ließ ebenfalls merklich nach. Alle diese feindlichen Vorstöße wurden abgewiesen, zum Teil bereits in der Entwicklung durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen. Am Nachmittag des 22. März griff der Feind überhaupt nicht mehr an, so daß auf der Halbinsel Kertsch infanteristische Ruhe eintrat. Deutsche Artillerie bekämpfte auch im weiteren Tagesverlauf feindliche Ansammlungen und Panzer mit beobachtetem Erfolg.

Im Donezgebiet dagegen setzte der Feind seine Angriffe an den gleichen Brennpunkten, die auch schon an den Vortagen hart umkämpft wurden, weiter fort. Die Angriffe wurden in harten Abwehrkämpfen abgewiesen oder brachen bereits im Sperrfeuer der deutschen Artillerie zusammen. Die Bolschewisten hatten dabei schwere blutige Verluste.

Deutsche Jagdflugzeuge bekämpften am 22. März im Donezgebiet in wiederholten Tiefangriffen bolschewistische Truppenansammlungen. Durch überraschende Ausflüge der Jäger wurden den Bolschewisten, da diese sich nicht schnell genug in Deckung bringen konnten, schwere blutige Verluste zugefügt. Leichte Kampfflugzeuge schossen ein Betriebsstofflager in Brand und unterbrachen durch Bombentreffer mehrfach eine wichtige, dem Nachschub dienende Eisenbahnstrecke.

Im Hafen von Kertsch wurden im Verlauf eines Bombenangriffs deutscher Kampfflugzeuge drei Handelsschiffe bei Ausladungen an den Kais durch Volltreffer schwer beschädigt. Mit der Versenkung eines Frachters von 2000 BRT. ist zu rechnen.

Berlin, 23. März. Bei einem deutschen Armeekorps, dessen Einheiten vorwiegend aus dem Donaugau stammen, haben zwei Infanterie-Divisionen, obwohl sie während der ganzen Woche in schweren, aber siegreichen Abwehrkämpfen standen, nach vorläufiger Feststellung 323500 RM. für das Kriegs-WHW. gesammelt.

Neues französisches Riesenflugboot

WG. **Paris**, 23. März. (Eigener Bericht.) Auf einem Weiher bei Sartrouville, an dessen Ufern die Potez-Flugzeugwerke liegen, ist das erste Exemplar eines schon vor dem Kriege in Bau genommenen französischen Riesenflugboots aufgestiegen, um nach einem Wasserflugzeugstützpunkt übergeführt zu werden, von wo es seine Abnahmeflüge unternehmen wird. Es handelt sich um den Potez 161, der mit sechs Hispano-Suiza-Motoren von je 1100 PS Leistungsstärke ausgerüstet ist und über einen Aktionsradius von 8300 Klm. bei einer Reisegeschwindigkeit von 354 Klm. und einer Wasserungsgeschwindigkeit von 120 Klm. in der Stunde verfügt.

Der Erbauer des Riesenflugzeuges, der französische Ingenieur Hurel, hat seine ersten Pläne 1936 eingereicht. Nach der Unterbrechung der Arbeiten durch den Krieg wurde die Erlaubnis zum Weiterbau nach dem Kriege wieder erteilt. Das nunmehr fertiggestellte Riesenwasserflugzeug besteht aus Metall. Die Anordnung der Räume für die Besatzung, die Fluggäste und die Ladung entsprechen den bisher bekannten Anlagen. In vier Kabinen können 14 bis 16 Fluggäste Platz finden. Die Einrichtung ist der in Schlafwagenabteilen ähnlich. Eine fünfte Kabine findet als elektrische Küche Verwendung.



(35. Fortsetzung)

„Ja —", sagte der Assessor. Mechanisch setzte er hinzu: „Im Auftrage der Staatsanwaltschaft."

Wieder schwieg Erlacher eine Weile. Dann richtete er sich auf und sagte einfach: „Aber das ist doch Blödsinn!"

Der Assessor fuhr zusammen. „Erlauben Sie!"

„Verzeihung. — Aber das ist doch sinnlos. Ich habe jetzt meine Gedanken wieder ziemlich in Ordnung. Gewiß — ich habe mich mit ihm herumgeprügelt, habe ihn in die Hand gebissen, ihn gewürgt usw. — aber ich habe ihn doch nicht erschlagen — zum Donnerwetter noch einmal!"

„Sie leugnen —?"

„Ach — leugnen!" Erlacher machte eine verächtliche Kopfbewegung.

„Warum schlugen Sie sich?"

„Das weiß der Teufel! — Kestner ging auf einmal mit dem Briefbeschwerer oder was das Ding war, auf mich los."

„Sie wissen, daß man Kestners Leiche draußen im Garten vor dem Fenster fand!" behauptete der Assessor.

„Und ich soll ihn aus dem Fenster gestürzt haben — ich?"

„Sie allein — oder mit einem Helfershelfer . . . Geben Sie's doch zu!"

Statt einer Antwort lachte Erlacher.

„Und in welchem Augenblick des Kampfes —", sagte der Assessor gereizt und unvorsichtig, „in welchem Augenblick haben Sie Kestner die Brieftasche entrissen?"

„— Welche Brieftasche?"

„Die Brieftasche, in der Ihre fälligen Wechsel lagen!"

Unter dem Ruck, mit dem sich Erlacher aufrichtete, knackte die Bank. „Kestners Brieftasche ist fort?"

„Sie wissen es doch!" knurrte der Assessor.

„Woher denn?" Erlacher dachte eine Weile nach. Schließlich atmete er tief auf: „Herr Assessor — das klärt vielleicht die Situation — wie es auch immer zusammenhängen mag — treiben Sie den Mann auf, der die Brieftasche hat, dann haben Sie den Mörder!"

Der Assessor schwieg. Verlegen und unzufrieden mit sich selbst. Das hatte er ganz schlecht gemacht. Es blieb ihm weiter nichts übrig, als „Folgen Sie mir!" zu sagen. Und das tat er auch.

33. Kapitel

Peter sah sich vergeblich nach Erlacher um.

„Zieht sich um — in der Statistengarderobe!" sagte der Assessor. Er gab Peter einen kurzen Bericht über Erlachers Aussagen.

Im übrigen war er ganz amtlich geworden. Er sah Peter wie einen Fremden an. Sein kleiner Bart stand nach allen Seiten ab.

„Wie seid ihr auf Erlachers Spur gekommen?"

„Ich war auf dem Präsidium nachmittags, der Chef ließ mich rufen: jemand, der nicht festgestellt werden konnte, habe angerufen und darauf aufmerksam gemacht, daß Erlacher sich höchstwahrscheinlich heute abend im Stadttheater von Hohenfelde aufhalten würde."

Peter sperrte die Augen auf: „Ein Anruf?"

„Ja —", sagte der Assessor steif. „Warum nicht? Es scheint eine ganze Menge Leute gegeben zu haben, die in dieser Sache besser unterrichtet waren als ich — und die", er sah kühl über Peter hinweg, „es nicht alle der Mühe wert gefunden haben, mich zu unterrichten."

„Hör mal —", sagte Peter verlegen und verwirrt.

„Verzichte!" unterbrach der Vetter scharf. Etwas gekrampft fragte er: „Ist Fräulein Loni auch hier?"

„Nein —", sagte Peter auffahrend. „Stell dir vor — sie ist seit heute morgen weg!"

Die amtliche Würde schmolz, der Schnurrbart legte sich. „Wie? Was? Verschwunden? — Nein?"

Zum erstenmal sah er Peter an. Er war tief erschrocken.

„Ich fahre sofort wieder zurück — in den Grunewald!" sagte Peter. „Komme nach, wenn du kannst — oder ruf an!"

Die Hupe dröhnte, die Polizei drängte die Leute zurück, um Raum für die Abfahrt zu schaffen.

Auf einmal sah Peter, der sich im Fond seines Wagens erhoben hatte, in der Menge ein grinsendes Gesicht — vergnügt und rot über breiten Schultern: Lorenz.

Im selben Augenblick war klar, wer Erlacher an die Polizei verraten hatte.

Das Polizeiauto ruckte an, die Menschen wichen widerwillig. Erst langsam, dann immer schneller bahnte es sich seinen Weg durch die Menge. Hinter ihm schloß sie sich wieder.

Und gerade, als sein eigener Wagen sich in Bewegung setzen wollte, sah Peter eine unförmige schwarze Gestalt, die sich mit gewaltigen Crawlschlägen durch das Gewühl zu der Stelle hinarbeitete, wo Lorenz stand.

„Halt!" schrie Peter seinem Chauffeur zu und — „Froggy!" wollte er rufen.

Aber da sah er den Neger blitzschnell ausholen — und ein gewaltiger Kinnhaken schleuderte den eben noch grinsenden Lorenz ein paar Meter weit in die Menge, die schreiend auseinanderstob.

„Sie sind verhaftet!" brüllte ein Ortspolizist den Schwarzen an.

Und wie vorher sein Herr, sagte Froggy: „Bitte!" und lächelte.

34. Kapitel

„Ein Irrer!" dachte der Chauffeur, als Peter ihn bei der Rückfahrt ebenso drängte und antrieb wie vorher. Aber er gab tüchtig Gas, die Straßen waren unerwartet leer — und als der Wagen in die Villenstraße der Grunewald-Kolonie einbog, sah Peter schon von weitem die erleuchteten Fenster der Erlacher-Villa.

Er läutete Sturm, raste polternd die Treppe hinauf. Als er auf halber Höhe war, wurde oben die Tür aufgerissen.

„Loni!" schrie er — und breitete die Arme aus.

Sie fiel fast die Stufen hinunter, als sie auf ihn zu sprang — und was da eigentlich los war auf der Treppe, wußten sie beide nicht genau.

Tatsache blieb, daß sie sich beide ein paar Sekunden später tödlich verlegen voneinander lösten und schweigend nebeneinander die Stufen bis zur Tür hinaufstiegen. Erst als sie im Wohnzimmer waren, half ihnen die Tatsache, daß sie einander ja allerhand mitzuteilen hatten, über die augenblickliche Verlegenheit hinweg.

Sie blickten rasch auf, lächelten flüchtig, und nun war Loni an der Reihe, zu berichten.

Welche Angst sie zuerst in ihrem Gefängnis ausgestanden habe. Wie dann aber der „Ring" wirklich nichts versäumt habe, um sie zu unterhalten. Jede Stunde sei jemand gekommen, um nach ihr zu sehen und sie zu beruhigen. Die merkwürdigsten Erscheinungen, Alte und Junge, Gut- und Schlechtgekleidete. Einmal sogar habe ein würdiger alter Herr vorgesprochen, in einem schwarzen Rock und mit einer Brille — „wie mein Schulrat aus München hat er ausgesehen!" sagte Loni. Sie habe eine sehr amüsante Unterhaltung mit ihm gehabt über die materiellen Vergnügungen der Welt und die Vorteile, die Abgeschiedenheit und Einsamkeit dem Menschenherzen böten. Und erst von seinem Nachfolger habe sie durch die Blume erfahren, daß der „Schulrat" einen großen Teil seines Lebens wegen Falschmünzerei hinter Kerkermauern verbracht habe.

Sie habe aber immer nach Rudolf gefragt. Und abends um neun Uhr endlich sei ihr alter Bekannter, der Bayer, erschienen.

„Sin S' halt net bös, Fräul'n", sagte er, „aber Ihr Bruder — der kann heut net kommen. Es geht ihm sehr gut und Sie wern bald von ihm hör'n! — Und jetzt fahr'n wir heim, net wahr?"

Sie war vollkommen baff. „Deshalb habe ich hier den ganzen Tag gesessen?"

Der Bayer zuckte verlegen die Achseln. Sie fuhren mit dem Lastwagen zum nächsten Tarihalteplatz. Dort verabschiedete sich der Bayer mit drolliger Höflichkeit von ihr. Als sie schon im Abfahren war, beugte er noch einmal seinen Kopf in den Wagen und flüsterte: „Gell, Fräul'n, wenn ich Sie's nächste Mal besuch', dann alarmieren S' net gleich wieder das Ueberfallkommando!"

Als sie rasch aufsah, gewahrte sie das Schmunzeln in seinen Augen.

„Ja mei —", sagte sie und mußte lachen, „das nächste Mal müssen S' halt zu einer gelegeneren Zeit kommen, und net über die Feuerleiter, Herr Nachbar!"

Und dann fuhr sie nach Hause.

„Was sagen Sie dazu — Peter? — Hat das nun einen Sinn gehabt?"

„Sozusagen doch!" sagte Peter, den Finger an der Nase. „Natürlich. Wer wußte denn von seinem Attentat auf den eisernen Vorhang vor acht Tagen — außer den Ringbrüdern? — Sie selbst, Fräulein Loni, der es der Bayer erzählt hatte — und Daisy Joyce, die gelauscht hatte. — Als Lorenz hier im Zimmer vor Rudolfs Bild als Michael Korofiti stand, ging ihm — leider eher als mir — der Zusammenhang auf. Der Ring hatte den Auftrag, euch beide im Auge zu behalten. Und das haben die verrückten Kerle auf ihre Art prompteste besorgt. Rudolf hat sich sicher nicht darum gekümmert. Er stand mehr denn je unter dem Bann seiner fixen Idee — so dicht vor der Krise."

„Und Lorenz hat ihn verraten — trotz unserem Abkommen!"

„Eben!" — Peter lief wieder nervös zu den Pflanzen ans Fenster. „Was sagen Sie? — Er konnte es sich nicht gefallen lassen, daß die Ringbrüder Daisy diesen Streich gespielt haben. Er hat das sehr übel genommen. Wie er überhaupt in allem sehr empfindlich ist, was seine Tochter betrifft!"

„Tja —", sagte Loni. „Er scheint sie sehr zu lieben, nicht?"

(Fortsetzung folgt)

Nr. 70 - Dienstag, 24. März 1942

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Vollkornbrot und Gebißgymnastik

Ein bekannter Arzt und Forscher behauptete einmal, er könne sofort Schwarzbrotkinder von den Weißbrotkindern absondern. Die ersteren wären starknochig, hätten gute Muskeln und gesunde blitzende Zähne, die letzteren wären muskelschwach, machten überhaupt einen weniger lebensfrischen Eindruck und hätten den Mund voll schlechter Zähne. Die Ausführungen des Gelehrten sind gewiß übertrieben, treffen aber im Kern doch das Richtige: Das Vollkornbrot enthält die zum Aufbau unseres Körpers wichtigsten Nährstoffe, es schafft uns also die Grundlagen einer ausdauernden Kräfteentwicklung am sichersten. Es ist darum recht sinnvoll, wenn auf der Gütemarke für das Vollkornbrot die Lebensrune Verwendung fand.

Neben dem unschätzbaren ernährungsphysiologischen Wert des Vollkornbrotes muß aber auch ganz besonders auf die große Bedeutung dieses Naturproduktes in kaufunktioneller Beziehung hingewiesen werden. Während das weiche Weißbrot geradezu zum hastigen Schlingen verführt, zwingt das harte, dickrindige Vollkornbrot zum ordentlichen Kauen. Das gründliche Kauen ist in mehrfacher Hinsicht von großer Bedeutung: Es sorgt für eine vollkommene Zerkleinerung der Speisen und genügende Einspeichelung der Bissen, kräftigt Kiefer, Kaumuskulatur, Zahnfleisch und Zahnkittmassen. Außerdem ist es das beste Mittel für die Reinigung und Gesunderhaltung des Gebisses, und letzten Endes: Je ausgiebiger gekaut wird, desto besser vermag unser Körper die Nahrung auszunutzen.

Das Vollkornbrot schafft uns so die Grundlage zu gesunder Lebensweise. Vollkornbrot muß Volksbrot werden!

Dr. Walter Wegner.

Neue Futtermittelscheine für Pferde

Einteilung in drei Gruppen

Die bisherigen Futtermittelscheine für Pferde laufen ab und verlieren am 30. Juni ihre Gültigkeit. Mit Wirkung ab 1. Juli werden neue Futtermittelscheine für Pferde ausgegeben. Um das nur in beschränktem Umfange zur Verfügung stehende Pferdemischfutter möglichst gerecht verteilen und um insbesondere an die für kriegswichtige Arbeiten herangezogenen und unter erschwerten Bedingungen arbeitenden Pferde höhere Futtersätze ausgeben zu können, sind die Pferde in drei Gruppen eingeteilt worden: leicht arbeitende Pferde, normal arbeitende Pferde und schwer arbeitende Pferde.

Schlagt sie tot, wo ihr sie findet!

Diese wenig freundliche Aufforderung bezieht sich auf die Ratten, und jedermann wird begreifen, warum das so ist, wenn er hört, welchen Schaden sie uns zufügen. Ob Frieden oder Krieg, den Ratten ist das gleich, sie entziehen uns zu jeder Zeit Nahrungsmittel, die wir dringend brauchen und richten zu jeder Zeit Sachschäden an, die ebenfalls vermieden werden können. Es gibt viele Millionen Ratten in Deutschland. Ihre Zahl würde ins Ungemessene steigen, wären wir nicht bestrebt, diesem Wachstum soweit wie möglich Einhalt zu gebieten. Die Nachkommenschaft eines Rattenpaares kann in einem Jahre die immerhin erstaunliche Zahl von 800 Jungen erreichen. Fällt auch ein Teil von ihnen laufend ihren natürlichen Gegnern zum Opfer, so bleiben doch genug übrig, um das Schädlingswerk fortzusetzen. Nichts ist vor ihnen sicher. Sie fressen sich durch Böden und Kellerluken, sie unterwühlen Fundamente und gelangen mit unfehlbarer Sicherheit immer wieder an die Stellen, an denen der Mensch seine Nahrungsmittel aufbewahrt. Jeder Zentner Korn aber, jedes Pfund Fleisch, das von den Ratten verzehrt wird, fehlt uns für unsere Ernährung. Jeder angerichtete Sachschaden muß wieder ausgebessert werden und nimmt Zeit und Geld in Anspruch.

Die Bekämpfung der Ratten ist zwar nicht ganz einfach, stößt aber auch auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Allerdings hat es wenig Sinn, als Einzelgänger gegen die Ratten im Hause vorzugehen. Einen durchschlagenden Erfolg verspricht immer nur der gemeinsame Kampf einer ganzen Ortschaft. Der einzelne kann über das Giftauslegen und das Totschlagen von Fall zu Fall hinaus eines tun, um den Ratten den Aufenthalt zu verleiden: er kann die Räume, in denen sich Ratten aufhalten, in einen sauberen, luftigen und möglichst hellen Zustand versetzen. In einer sauberen Umgebung fühlen sich die Ratten nicht besonders wohl. In unserer Zeit kommt es mehr denn je darauf an, die Ratten, die ja außerdem noch als Ueberträger von Krankheitskeimen eine Rolle spielen, zu vernichten, wo man sie antrifft.

Vor dem Strafrichter

Gefährliche „Verhandlungsmethoden"

Der 40 Jahre alte J. a. d. E. aus Wuppertal hatte mit seinem Meister Meinungsverschiedenheiten, die er dadurch zu seinen Gunsten entscheiden und aus der Welt schaffen wollte, daß er kurzerhand den ihm körperlich weit unterlegenen Mann packte und ihn mit Wucht aus dem Kesselhaus (wo er beschäftigt war) warf. Der Meister ließ diese Sache zunächst auf sich beruhen. Als er aber nach einiger Zeit auf seinem Kontrollgang wieder durch den Arbeitsraum des Angeklagten mußte, wurde er erneut von dem Angeklagten angefallen, mit schweren Gegenständen mißhandelt und — wie auch schon beim ersten Male, unflätig beschimpft. Jetzt wurde der Angeklagte selbstverständlich sofort entlassen. In der Verhandlung vor dem Wuppertaler Amtsgericht bedauerte zwar der Angeklagte sein Verhalten und suchte sich durch Arbeitsüberlastung und schwierige Familienverhältnisse zu entschuldigen, aber das schützte ihn selbstverständlich nicht vor der Bestrafung. Immerhin bewahrte das Gericht den Angeklagten vor einer Freiheitsstrafe und verurteilte ihn an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 300 Mk.

Verdunkelungszeiten

Dienstag, 24. März, Sonnenunterg. 19.52 Uhr
Mittwoch, 25. März, Sonnenaufgang 7.26 Uhr

Mondzeiten für die kommende Nacht

Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 3.21 Uhr

Die Feuerschutz-Polizei im Februar

Im Februar war für die Feuerschutz-Polizei wieder eine starke Inanspruchnahme zu verzeichnen. Sie wurde im ganzen 83mal alarmiert. Einen größeren Einsatz brachte ein Kohlenlagerbrand, der mit drei Schlauchleitungen gelöscht wurde. Zu Mittelfeuern, die mit 1—2 Schlauchleitungen bekämpft wurden, rückte die Feuerschutz-Polizei siebenmal aus, ferner zu 22 Kleinfeuern, einem Schornsteinbrand, sechs blinden Alarmen und einer böswilligen Alarmierug durch Feuermelder. Des weiteren leistete die Feuerschutz-Polizei im Februar 43mal sonstige Hilfe, und zwar in 30 Fällen bei Verkehrsunfällen und -Störungen, zweimal zum Heben von Pferden, zweimal zum Bergen von Menschen aus Notlage und neunmal aus sonstigen Anlässen. Krankentransporte mußte die Feuerschutzpolizei 1767 ausführen. In 54 Fällen handelte es sich um den Transport von Unfallverletzten aller Art. Erste Hilfe in den einzelnen Feuerwachen wurde 25mal geleistet. Durch Brände, Hilfeleistungen, Krankentransporte und Unfallhilfe wurde die Feuerschutz-Polizei im Durchschnitt täglich 67mal in Anspruch genommen. Die gesamte Arbeit der Feuerschutz-Polizei wurde durch die Wetterlage außerordentlich erschwert.

Neue Vermögenssteuer-Richtlinien

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers

Durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers ist eine neue Folge Vermögenssteuer-Ergänzungsrichtlinien ergangen, die in zahlreichen Punkten Neuerungen und Ergänzungen bringen. Wichtig ist vor allem die Erhöhung der Mindestgrenze für Wertfortschreibungen bei gewerblichen Betrieben. Die vielen Wertfortschreibungen, die die Finanzämter infolge der niedrigen Grenze von 1000 RM. vornehmen mußten, haben im Verhältnis zu der starken Arbeitsbelastung nur geringe finanzielle Bedeutung gehabt. Wertfortschreibungen brauchen beim Betriebsvermögen bis auf weiteres nur vorgenommen werden, wenn der neue Wert des Betriebsvermögens den bisherigen Wert um mindestens 10 000 RM. überschreitet. In den Richtlinien wird klargestellt, daß die steuerfreien Rücklagen für Ersatzbeschaffung und für Bodenverzehr sowie die Aufbaurücklagen bei der Vermögenssteuer nicht abgezogen werden können. Eine Neuerung erfolgt auch bei der Abführung von Uebergewinnen. Die Vermögenssteuer-Richtlinien werden dahin gemildert, daß ein gewisser Abzug insoweit möglich ist, als sich die Gewinn-Abführungsverpflichtung aus der eigenen Erklärung des Betriebsinhabers ergibt. In gleicher Weise wird eine Verpflichtung zur Abführung des Mehrerlöses der Feststellung des Einheitswertes des Betriebsvermögens anerkannt. Ist der Mehrerlös in eine Ordnungsstrafe einbezogen worden, so ist der ganze Betrag vom Abzug beim Betriebsvermögen ausgeschlossen. Die im Ausland befindlichen und von feindlichen Staaten beschlagnahmten Wirtschaftsgüter eines Steuerpflichtigen können bei der Einheitsbewertung des Betriebsvermögens außer Anlaß bleiben, wenn sie für den Steuerpflichtigen keinen Vermögenswert mehr darstellen. Diese Bestimmung soll großzügig gehandhabt werden. Eiserne Sparguthaben bleiben bei der Vermögenssteuer-Veranlagung außer Ansatz. Die Steuerfreiheit für eiserne Sparguthaben besteht neben dem Abzug von 1000 RM. für sonstige laufende Guthaben. Bei Kapitalsberichtigungen nach der Dividendenabgabe-Verordnung wird der Steuerkurs einfach umgerechnet. Die umgerechneten Steuerkurse werden im Reichsanzeiger bekanntgegeben. Die Freibeträge für gefallene Söhne werden für die Vermögenssteuer in Uebereinstimmung mit der Einkommensteuer geregelt. Schließlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Vermögenssteuer in einem Betrage am 10. November zu entrichten ist, wenn die Jahressteuer 20 RM. nicht übersteigt.

Was soll der Junge werden?

Ratschläge für die Berufswahl

Die Verantwortung für die Berufswahl liegt bei den Eltern. Da sind nun viele rasch entschlossen, was sie ihren Jungen werden lassen wollen. Wenn der Vater in seinem Beruf gute Erfahrungen gemacht hat, soll sein Sohn natürlich dasselbe werden. Das ist im allgemeinen auch recht so. Wir wollen ja Berufs-Tradition fördern. Wenn der Vater aber irgend einmal schlechte Erfahrungen gemacht hat, und sei es auch aus Gründen, die längst nicht mehr zutreffen und auch nie mehr wiederkehren können, dann tut er oft unrecht daran, wenn er etwa zu seinem Jungen sagt: „Von mir aus kannst du werden, was du nur willst, nur nicht das, was ich selbst bin; denn das wäre die allergrößte Dummheit!"

Berufsberatung überflüssig?

Vielleicht glauben manche Eltern, daß Berufsberatung eigentlich doch überflüssig sei, weil man ja schließlich seinen eigenen Jungen selbst am besten kennen müsse und schon wisse, wozu er sich eignet.

Wenn man die Berufswünsche der Eltern hört und fragt, warum sie nun auf dieses oder jenes verfallen sind, dann wird einem oft erwidert, daß irgend ein Verwandter oder Bekannter in diesem Beruf in jüngster Zeit (oder auch früher einmal) gute Erfolge hatte oder wenigstens diesen Beruf als Sprungbrett für eine andere erfolgreiche Tätigkeit benutzt hat. Das ist dann Grund genug, um die voreilige Schlußfolgerung daraus zu ziehen: „Wenn mein Junge dasselbe wird, dann muß es auch bei ihm genau so klappen!" Das kann man natürlich niemals ohne weiteres sagen. Manchmal stimmt es, manchmal auch nicht. Es hängt eben alles davon ab, was für eine Veranlagung und Begabung der Junge hat. Anderseits spielt es auch eine Rolle, wie der Beruf, den man ins Auge gefaßt hat, sich in den letzten Jahren entwickelte, ob dort etwa ein sehr starker Andrang an jungen Kräften war, was immer zur Folge hat, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Prozentsatz davon in gehobene Stellungen aufrücken kann, während es bei sogen. Mangelberufen umgekehrt ist. Hier sucht man gerade tüchtige Nachwuchskräfte und bietet ihnen auch alle Chancen, schon weil früher oder später in solchen Berufen zwangsläufig viele Hilfskräfte eingestellt werden müssen, die dann wieder Meister oder Gruppenführer über sich brauchen.

So hat jedes Ding seine zwei Seiten und man muß sich bei einer derart ernsten Frage, wie es die Berufswahl ist, wohl überlegen, was für den eigenen Sohn bestimmt richtig sein wird. Hängen doch die Entwicklung seines Lebens, seine berufliche Zukunft und die Möglichkeiten, die er später einmal seiner Familie bieten kann, in der Hauptsache davon ab, daß der Junge von vornherein einen Beruf ergreift, der wirklich zu ihm paßt und der ihm wirklich gute Aussichten bietet!

Berufsberatung, ein Segen für viele

Aus all diesen Gründen ist es wichtig, daß wir beim Arbeitsamt eine Stelle für Berufsberatung haben; denn es ist ein schwerer Schlag für einen jungen Menschen, wenn er in der Lehre oder gar später umsatteln muß, weil er falsch gewählt hatte. In solchem Falle sind nicht nur wertvolle Monate oder gar Jahre im Leben der jungen Menschen verloren, sondern solch ein Junge hat seine erste große Enttäuschung erlebt, wird dadurch vielleicht unsicher und braucht Jahre, bis er sich in seinem neuen Beruf nun endgültig anpaßt und wohlfühlt.

Um solche Irrwege zu vermeiden, stehen die Fachkräfte der Berufsberatung als treue Helfer zur richtigen Berufsentscheidung jedem Ratsuchenden zur Seite.

Ist Spitzenklöppelei ein weiblicher Beruf?

„Ja, selbstverständlich!" werden die meisten Antworten lauten. Fehlgeraten! Der Spitzenklöppler ist keine Frau mit zarten Händen, sondern ein kräftiger Mann im blauen Anzug, der eine oder gar mehrere große Maschinen beherrschen muß und alles so einrichten kann, daß diese Maschine auf einen einzigen Hebeldruck losbraust. Das ist also eine recht männliche Angelegenheit.

So ist es auch mit vielen anderen Berufen. Der Außenstehende kann sich im allgemeinen kaum ein Bild davon machen, und vor allem die Jungen haben meist keine Ahnung, was es nun heißt, wenn sie z. B. Schönfärber oder Bandweber oder Flechter werden dürfen. Das sind alles Berufe, bei denen es genau so interessant zugeht, wie ein richtiger Junge es gerne hat. Da gibt es surrende Maschinen, buntverschlungene Gewebebahnen und seltsame Chemikalien und Farben, mit denen man wahre Prachtwirkungen aus dem Material hervorzaubern kann. Wenn man es nur erst einmal richtig gelernt hat!

„Das ist ja großartig!"

So hat schon mancher Junge samt seinen Eltern ausgerufen, wenn ihm von der Berufsberatung beispielsweise die schönen Photo-Bücher vorgelegt wurden, in denen Bilder aus diesem oder jenem modern eingerichteten Textil-Betrieb gezeigt wurden. Da findet man wahrhaftig nichts Langweiliges, kein eintöniges „Fädchenzupfen" oder was man sich sonst vielleicht unter einem Textilberuf vorgestellt hat. Im Gegenteil! In diesem Album wimmelt es von großen Maschinen, die den Rhythmus der Arbeit bestimmen, da blitzt und bewegt sich alles, und dazwischen sind lachende, junge Gesichter — lauter Jungen, die schon wissen, was die Wuppertaler Textil-Industrie einem bietet: vorausgesetzt, daß er dafür begabt ist, geschickte Hände und einen hellen Kopf hat; denn darauf kommt es an!

Aber von dieser Sorte Jungen laufen in Wuppertal glücklicherweise sehr viele herum, die in einer richtigen Lehrstelle in einem schönen Betrieb durch tüchtige Meister eine wertvolle Ausbildung erhalten können.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurden: Obergefreiter Paul Ernst, Elberfeld.

Obergefreiter Kurt Hölsbeck, Elberfeld.

Gefreiter Willi Farthmann, Wuppertal-Nächstebreck.

„Der Herrgott hat noch niemals einem Faulen geholfen, er hilft auch keinem Feigen."
Adolf Hitler.

Rudi Rauher, der bekannte und beliebte Rundfunk-Ansager, gibt am Samstag, dem 28. März, in der Stadthalle Elberfeld für das Winterhilfswerk eine ganz besondere Veranstaltung, und zwar „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend im Rundfunk", unter Mitwirkung namhafter Künstler von Bühne, Film und Rundfunk sowie des bekannten und beliebten Gaumusikzuges XXI unter persönlicher Leitung des Gaumusikzugführers Josef Warwas. Der Kartenverkauf hat begonnen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Hoch betagt.** Frau Witwe Katharina Castell, die im Suitbertusheim W.-Elberfeld, Steinbeckerstraße 15, wohnt, begeht morgen, am 25. März, ihren 84. Geburtstag. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, körperlich gesund, geistig sehr rege und nimmt regen Anteil an dem Weltgeschehen.

e.— **Goldene Hochzeit.** Am 25. März feiern die Eheleute Karl Kleeb und Frau, Helene geb. Sillenberg, Höchsten 54, ihre goldene Hochzeit. Herr Kleeb hat bereits vor zwei Jahren sein goldenes Dienstjubiläum bei der Firma H. & E. Schniewind begehen können und wurde aus diesem Anlaß besonders geehrt. Beide Eheleute befinden sich noch in beneidenswerter Rüstigkeit, trotzdem Herr Kleeb infolge eines Unfalls seinem Beruf nicht mehr nachgehen kann.

e.— **40 Jahre im Dienst der Reichsbahn.** Der Oberlokomotivführer Ferdinand Bölhoff, Neue Friedrichstr. 42, konnte am 1. März auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde er ausgezeichnet.

e.— **Anton Schoenmaker und Eva Kesselring** bringen am Sonntag, 29. März, 17 Uhr, in ihrem einzigen diesjährigen Sonatenabend drei auserlesene Kammermusikwerke unserer deutschen Meister. Das Konzert im Saale der NS.-Frauenschaft des Deutschen Frauenwerks, Elberfeld, Luisenstraße 45, beginnt mit der a-moll-Sonate von Rob. Schumann, ein leidenschaftliches, von poesievollem Reichtum erfülltes Werk aus der letzten Schaffenszeit des Meisters. Es folgt die große B-dur-Sonate von Mozart, die, 1784 komponiert, in ihrem Aufbau und Virtuosität als die bedeutendste ihrer Gattung anzusprechen ist. Den Schluß bildet die einzige Sonate opus 18 von Rich. Strauß. In ihrer Klangfarbenpracht und ihrem kühnen Schwung weist sie schon auf die später komponierten symphonischen Dichtungen hin.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Der Buchbindermeister Herr Fritz Marcus, Sternstr. 38, wird am morgigen Mittwoch, 25. März, 83 Jahre alt. — Am heutigen Dienstag, 24. März, wird Frau Wwe. Hulda Birkenbeil, Sonnborner Straße Nr. 79, 80 Jahre alt. Sie ist geistig und körperlich noch frisch.

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Julius Lewer und Frau Karoline, geborene Krieger, Unterdenkmalstr. 5 sowie die Eheleute August Berghaus und Frau Sophie, geborene Vorberg, Hultschiner Straße 29, feiern am morgigen Mittwoch, 25. März, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Wuppertal-Vohwinkel

vo.— **Im hohen Alter.** Auf einen langen Lebensweg von 85 Jahren blickt am Mittwoch, dem 25. März, Frau Witwe Karl Keuth, Anna Sofie geb. Marenbach, Stakenbergerstraße 17, zurück. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Sport-Nachrichten

Neue Fußball-Termine

Auch Punktespiele am Karfreitag und Ostern

Bereichsklasse: 29. 3. VfL. Benrath — Turu Düsseldorf. 3. 4. Duisburg 48/99 — TuS. Helene Essen; Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen; SSV. Wuppertal — Hamborn 07; Rot-Weiß Essen — Rot-Weiß Oberhausen. 5. 4. Benrath — Duisburg 48/99; Turu — Rot-Weiß Essen; Oberhausen — SSV. Wuppertal; Hamborn 07 — Fortuna; Schwarz-Weiß Essen — TuS. Helene. 6. 4. Duisburg 48/99 — Schwarz-Weiß Essen; TuS. Helene — Hamborn; Fortuna — Oberhausen; SSV. Wuppertal — Turu; Rot-Weiß Essen — Benrath.

1. Klasse, Gruppe 5: 29. 3. Zweite Zwischenrunde der Pokalspiele: KSG. Vohwinkel — Blau-Gelb Wuppertal; Sonnborn — Küllenhahn; Langerfeld — Schwarz-Weiß Wuppertal (vorm.); Ronsdorf — Wermelskirchen; VfB. Remscheid — Langenfeld-Richrath; Bayer Leverkusen — BV. 10 Remscheid; Leichlingen — Küppersteg; FC. Ohligs/Weyer — BC. Solingen 95/98; Kohlfurt — Gräfr. 3. 4. **Meisterschaft:** Ronsdorf — Schwarz-Weiß Wuppertal; Blau-Gelb — Tura Remscheid; KSG. Ohligs — Sonnborn; Cronenberg — Langerfeld; Gräfrath — VfR. Ohligs; KSG. Velbert — BV. 10 Remscheid; VfB. Remscheid — VfB. Velbert. 5. 4. Schwarz-Weiß Wuppertal — KSG. Ohligs; Langerfeld — Blau-Gelb Wuppertal; Sonnborn — Ronsdorf; Tura Remscheid — Cronenberg; VfR. Ohligs — VfB. Remscheid; VfL. Wald — KSG. Velbert; VfB. Velbert — Gräfrath.

6. 4. Dritte Zwischenrunde der Pokalspiele.

Zweite Pokal-Zwischenrunde am Sonntag

Der Bereich Niederrhein führt die zweite Zwischenrunde um den Tschammerpokal bereits am kommenden Sonntag, 29. März, durch, so daß die erste Klasse wieder ohne Meisterschaftsspiele bleibt. Die Paarungen der sonntäglichen Pokalspiele lauten:

Bezirk VI: Ratingen 04 — Rot-Weiß Lintorf; Borussia Velbert — KSG. Mettmann; KSG. Ohligs/Weyer — Solingen 95/98; Kohlfurt — Solingen-Gräfrath; Fortuna Düsseldorf 2 — Eller 04.

Bezirk VII: KSG. Vohwinkel — Blau-Gelb Wuppertal; Sonnborn 07 — Germania Küllenhahn; SG. Langerfeld — Schwarz-Weiß Wuppertal; TuS. Ronsdorf — Wermelskirchen.

Bezirk VIII: VfB. Remscheid — Langenfeld-Richrath; TuS. 04/Bayer Leverkusen — BV. 10 Remscheid; TV. Leichlingen — Jahn Küppersteg.

Wenn am gleichen Tage Wehrmachtsveranstaltungen stattfinden, sind die Pokalspiele entsprechend vor- oder nachmittags auszutragen, damit sie mit diesen Wehrmachtveranstaltungen nicht zusammenfallen.

Die Meisterschaftsspiele der ersten Klasse werden am Karfreitag und am Ostersonntag fortgesetzt; für Ostermontag ist die dritte Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal vorgesehen, deren Paarungen noch am kommenden Sonntag zusammengestellt und am Montag veröffentlicht werden sollen.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Abschluß der Snia Viscosa. Schätzungsweise hat sich die Welterzeugung an Kunstseide im letzten Jahr von 534 000 To. auf 588 000 To. oder um 10 Proz. und an Zellwolle von 585 000 auf 672 000 To. oder um 15 Proz. erhöht. Deutschland und Italien stehen noch immer an erster Stelle mit einem Anteil von 44 Proz. der Welterzeugung und 76 Prozent der europäischen Produktion. Im neuen Europa wird schon aus diesem Grunde den Achsenmächten die Führung in der Textilindustrie zukommen.

Die Snia Viscosa steht an erster Stelle bei der Gewinnung von Zellstoff aus einjährigen Pflanzen, insbesondere aus dem Edelrohr Anarundo Donax, das von der Tochtergesellschaft Saici angebaut wird. Aus dem Rohr können übrigens 12 Prozent Aethylalkohol erzeugt werden, ohne daß der Zellulosegehalt der Pflanze geringer würde. Auf dem Gebiete der Milchwolle konnte das Programm weitergeführt und die Ausfuhr vor allem nach Südosteuropa aufrechterhalten werden. Im vergangenen Jahr hat die Snia Viscosa erstmalig auch eine Beteiligung an einer spanischen Gruppe erworben, der in Torrelavega gegründeten Sniace, die nach dem Snia Viscosa-Verfahren Zellwolle erzeugen wird.

Bei einem Rohgewinn von 246 (180) Mill. Lire und einem Reingewinn von 127,4 (83,7) Mill. Lire wird eine Dividende von 11 Proz. ausgeschüttet.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte eröffneten am Dienstag bei kleinen Umsätzen schwächer. Namentlich Elektrowerte setzten niedriger ein, ferner waren Montanaktien und einzelne Spezialpapiere rückläufig. Am Montanmarkt eröffneten nur Harpener um 0.25 v. H. fester. Andererseits verloren Buderus und Klöckner je 0.25, Mannesmann und Ver. Stahlwerke je 0.37 und Rheinstahl 0.75 v. H.

Strub-Quartett

Beethoven und Schubert

Das Strub-Quartett bot gestern abend als Ausklang der Kammermusik-Abende dieses Konzert-Winters zwei erlesene Werke: Beethovens Streichquartett a-moll (op. 132), eins von den letzten fünf „großen" des Meisters, und Schuberts Streichquartett G-dur (op. 161), ebenfalls ein Höhepunkt unter den 14 Streichquartetten des Komponisten. An beiden offenbarte sich die hohe Kunst der vier Streicher (Max Strub 1. Violine, Hermann Hubl 2. Violine, Hermann Hirschfelder Bratsche und Hans Münch-Holland Cello). Die bis zu den letzten Feinheiten klare Tongebung, die von tiefstem Verständnis zeugende, temperamentvolle Dynamik und die kultivierte Spielweise, die jedem Instrument individuelle Freiheit gibt und doch der Einheit des Klangkörpers nie gefährlich wird, sind die Kennzeichen der Künstlerschaft dieser Vier und gestalteten auch diesen Abend zu einem hohen, eindrucksvollen Genuß.

Beethovens Streichquartett in a-moll umreißt in schmerzlicher Vertiefung die Gefühlswelt des kranken Meisters — und führt in erhabener Verklärung doch wieder zurück zur Genesung und Lebensbejahung. Aus der ruhevollen Einleitung des groß angelegten ersten Satzes lösen sich die Themen in schöner Bewegtheit, führen zurück in grüblerische Versenkung und wehmütigen Verzicht. Das Allegro erfreut durch fließende Melodie-Führung, die mit der charakteristischen Staccato-Begleitung in vollendeter Zartheit wiedergegeben wurde. Das Adagio, als „Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit" in der lydischen Tonart der griechischen Musik (unserem E-dur entsprechend) komponiert, führt den Choral-Klang seines Hauptthemas, bald in altem Stil und Bachscher Einfachheit, bald im funkelnden Filigran kunstvoller Figuren durch herrliche Uebergänge zum dem Schluß-Kanon, zu dem die vier Instrumente im Pianissimo nacheinander einsetzen und von dem das Andante, von neuer Kraft beschwingt, überleitet zu den dynamisch besonders ansprechend gestuften Schluß-Sätzen, dem rhythmisch scharf akzentuierten Alla marcia und dem ganz frei gestalteten, noch einmal in alle Fernen schweifenden Allegro appassionato. Das ganze Werk, der tiefsten eins, die Beethoven schrieb, erstand in selten gehörter Klarheit und gab erschütternde Kunde von dem Leid und der Verklärung dieses großen, vom Schicksal schwer Geschlagenen . . .

Auch Schuberts Opus 161 gehört nicht zu seinen „leichten" Werken, sondern stellt ebenfalls an Einfühlungsvermögen und Feinheit der Interpretation hohe Anforderungen. Hier wurden sie ihm — schon in dem weit gebreiteten Allegro, in dem sich immer neue Seiten-Themen lösen, die oft dem Cello anvertraut sind, das sich hier in warmem Klang tragend über die Begleitinstrumente hob. Auch im zweiten Satz (Andante) spielen sich 1. Geige und Cello die klagende Melodie zu, dann wieder vereinigt sich der Klang der Instrumente in delikatem Piano, in das die 1. Geige grelle „Blitze" setzt. Das Scherzo erst löst sich zu einer fröhlich dahinzwitschernden echten Schubert-Melodie, die im Trio dieses Satzes abermals vom Cello gesangvoll abgelöst wird. Das beschwingte Finale (Allegro assai) bringt befreienden Ausklang. Die Vier vom Strub-Quartett nahmen sich auch dieses Werkes mit aller Hingabe an, all seine klangfrohe Schöne, seine unendlich vielen rhythmischen Feinheit erstrahlten in gültiger Prägung, die doch nie der persönlichen Eigenart der Musizierenden entriet. Beides zu vereinigen, ist freilich nur Künstlern gegeben, wie sie hier am Pult saßen.

Immer wieder rührten sich die Hände zum begeisterten Beifall, so daß schließlich nach Schuberts nachgelassenen Quartettsatz in c-moll, eine der schönsten Eingebungen eines begnadeten Musik-Genies, mit gleich vollendeter Wiedergabe wie die anderen Werke als Zugabe freundlich gespendet wurde.

Hans Chr. Meyer.

Die guten Nerven

Von Walter Foitzick

Ich will Ihnen die Dame neben mir in der Straßenbahn beschreiben. Sie gehört den pelzmanteltragenden Ständen an, sie ist mittleren Alters, von der Sorte, die man sich durchaus erfreut ansieht, wenn sie in der Straßenbahn einem gegenübersitzt, sogar dann, wenn sie schräg gegenübersitzt. Aber diese Dame sitzt mir nicht gegenüber, sondern neben mir. Wir sind zusammen eingestiegen, wir kennen uns nicht, aber ich weiß etwas über sie. Erwarten Sie jetzt nicht, daß ich eine Indiskretion über das Innenleben der Dame ausschwatze. Ich weiß von ihrem Innenleben und dem Leben weiter außen gar nichts, rein gar nichts. Aber ich weiß etwas über sie, ich weiß etwas! Nun, ich will es Ihnen sagen, ich weiß: die Dame hat keinen Fahrschein.

Nun, jetzt werden Sie sagen, da ist ja eigentlich nichts dabei, die meisten, die in eine Straßenbahn einsteigen, haben zuerst keinen Fahrschein, sie müssen ihn ja lösen. Aber sehen Sie, da hapert's ein bißchen bei der Dame. Die Dame löst nicht, sie bleibt seelenruhig ohne Lösung.

Als ritterlicher Mensch werden Sie vermutlich die Dame in Ihrem Innern verteidigen: Mein Gott, so etwas kann man doch mal vergessen!

Zugegeben, so etwas kann man natürlich mal vergessen, man vergißt ja soviel im Leben.

Doch der Schaffner kommt wieder, er steht im Gang vor der Dame und fragt in die Welt hinein, ob sich hier noch jemand ohne Fahrschein befinde. Ich weiß, was der Schaffner dabei macht. Er sieht den Leuten weniger in die Augen, sondern er sieht die Hände an, und wenn so eine Hand zuckt, da merkt er gleich, hier will oder muß gezahlt werden. Der Schaffner kann sich ja nicht jeden merken, dem er schon einen Fahrschein verkauft hat.

Die Dame neben mir hat vorzügliche Nerven. Sie zuckt nicht mit der Wimper und nicht mit der Hand. Auch wenn ich Schaffner wäre, ich würde wetten, sie sieht aus wie jemand, der voll und ganz gezahlt hat. Aber ich bin nicht Schaffner, ich weiß was.

Wo mögen die Gedanken der Dame jetzt weilen, daß sie so gar nicht an den Kauf von Fahrscheinen denkt?

Ihr Fall beginnt mich zu interessieren. Mir imponieren Leute und Damen mit so starken Nerven. Ich selbst zucke immer zusammen, wenn der Schaffner in die Nähe der Dame kommt, und ich denke mir: Jetzt wird er die Hand auf ihre Schulter legen und sagen: „Weib, wo bleibt dein Zehnerl." Oh, ich habe für die fahrscheinlose Sünderin gezittert, aber auf der anderen Seite regte sich mir die Lust, an ihren Nerven zu rütteln.

Und ich rüttle. Ich bücke mich, hebe einen alten Fahrschein vom Fußboden auf und sage: „Gnädige Frau, ich glaube, Ihnen ist eben der Fahrschein heruntergefallen." Was tut die holde Frau? Sie sagte: „Nein, danke, das ist nicht mein Fahrschein!" — und damit hat sie vollkommen recht. Wenn ich jetzt Dame gewesen wäre, hätte ich mir einen Fahrschein gelöst, aber sie blieb ganz Dame im Pelzmantel.

So ein Charakter! Nerven wie Draht muß man dazu haben.

Als ich aussteige, bemerke ich, daß ich infolge der Seelenforschung ganz übersehen hatte, mir selbst einen Fahrschein zu lösen, und ich danke meinem Gott, daß kein Kontrolleur gekommen ist, denn ich habe nicht so starke Nerven.

Besuch in Walhall

Von Professor Hilmar Lauterbach

Professor Hilmar Lauterbach-Elberfeld, einer der bekanntesten Kunstschmiede Deutschlands, der soeben nach schwerer Operation der Genesung entgegengeht, stellt uns einen Auszug aus seiner Schrift „Ferienreise durch deutsche Gaue 1941" freundlichst zur Verfügung. Der Aufsatz gewinnt gerade zur Zeit der Festaufführungen von Richard Wagners „Ring des Nibelungen" in Wuppertal besondere Bedeutung.

Die alte Stadt Regensburg habe ich einige Jahre nicht besucht; aber dieses Jahr wurden die Freunde dort energisch, weil ich ihnen den Besuch der Walhalla versprochen hatte. So fuhr ich an einem Nachmittag nach Donaustauf und wanderte der Höhe zu diesem prächtigen Bauwerke entgegen, das, wie auch die köstliche Befreiungshalle bei Kelheim, wohl 10 Jahre keinen Herren, darum auch keine schützende Hand über sich hatte. Nachdem unser Führer in seiner angeborenen großzügigen Weise unseren Bruckner in der Walhalla feierlich verewigt hatte, stellte er kurzerhand beide Bauwerke unter den Schutz des Reiches. Nun erst begann ein umfangreiches Ausbessern der Schäden, die in vielen Jahren durch Unbill der Witterung an dem Marmorstein verursacht wurden; man ist wohl heute noch nicht fertig damit.

Unsere Walhalla kannte ich bereits, als ich auf vielen weiten Reisen alle Tempel der alten Welt besuchte; ich zehre noch heute von all diesen seltenen Erlebnissen. Aber in dem hellschirmenden weithin sichtbaren Tempelbau der Walhalla auf dem Bergvorsprung des Brauberges am Nordufer der Donau, des alten Nibelungenstromes, singt und klingt eben doch allein deutscher Geist, den der geniale Baumeister Leo von Klenze hineinzuzaubern verstand.

Schon beim Aufstieg der 360 Stufen, die zu 5 großen, übereinanderliegenden Vorplätzen führen, wird man auf seltene Erlebnisse vorbereitet. Und nun auf einmal steht man vor dem gewaltigen Bauwerke, dessen Säulenumgang aus 52 kannelierten dorischen Säulen mit prächtigen Kapitellen von 9 Meter Höhe besteht. Die Tempelmaße sind 67 Meter Länge, 32 Meter Breite, 20 Meter Höhe. Die zwei Giebelfenster hat Ludwig von Schwanenthaler mit besonderer Freude verziert. Im nördlichen Giebel steht die Germanenschlacht im Teutoburger Wald, in der Mitte Hermann der Cherusker, Thusnelda stützt den sterbenden Sigmar, links vordringende Germanen, rechts fliehende Römer mit Varus, der sich den Tod gibt.

Das südliche Giebelfeld zeigt die deutsche Wiedergeburt nach dem letzten Befreiungskrieg. Der Germania wurden die verlorenen Gebiete und Bundesfestungen wieder zugeführt. In das Innere der Walhalla führt eine große Eingangspforte mit zwei Flügeln in Bronze. Dann steht man in dem mächtigen, überaus farbigen Marmorsaal, der all die künstlerischen Marmorbüsten der großen deutschen Männer birgt. Bis zu unserem Bruckner sind wohl 111 Büsten aufgestellt worden. Aber ebenso viele Gedenktafeln wurden den Wänden anvertraut von Männern, deren Büsten nicht mit Sicherheit zu gestalten waren —. In diesem Tempel könnte man Tage weilen, es ist deutscher Geist, der uns umweht und von dieser Bergeshöhe schweift der Blick in ein von alter Geschichte umwobenes deutsche Stromland.

In der Zeit tiefster Erniedrigung Deutschlands 1807 faßte der damalige bayerische Kronprinz Ludwig den Entschluß, deutschen Größen ein Denkmal zu stiften für die Büsten rühmlichst ausgezeichneter Deutscher. Ein Wettbewerb brachte Leo von Klenze den Sieg. Am 18. Oktober 1830, dem Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig, wurde der Grundstein gelegt und am 18. Oktober 1842 fand bereits die Eröffnung statt. Der Schweizer Historiker Johannes von Müller schlug König Ludwig I. den Namen „Walhalla" vor und stellte auch die Namen der deutschen Männer fest, deren Büsten in diesem Wundertempel aufgestellt werden sollten.

Ein Schuster erbt Millionen

Ein aus Sizilien stammender Schuster in Anacapri, Vater von sechs kleinen Kindern, ist über Nacht zu einem Multimillionär geworden. Er erhielt dieser Tage die Mitteilung, daß sein nach Buenos Aires ausgewanderter Bruder ihm sein ganzes dort erworbenes Vermögen im Wert von 100 Millionen Lire hinterlassen hat. Der Schuster von Anacapri hatte 65 Centesimi in der Tasche, als er dies erfuhr.

Versteigerungen

Freiwillige Mobiliarversteigerung. Mittwoch, den 26. März, nachm. 15 Uhr, versteigern wir Kasinogartenstr. 16 zu W.-Elbf., gut erh. Mobiliar gegen bar: 3 Plüschsofas, längl. Spiegel, mah. Spieltisch, klapptisch, nußb. Schreibtisch mit Aufsatz, 1 mah. desgleichen, 14 Rohrstühle, 1 gr. Tisch, Dauerbrenner (Kamin), guter Füllofen, Tafelherd, eintür. Schränkchen, 6 Gasheizöfen, 3 tann. Waschtische, 3 Bettstellen m. Matr., Paneelbrett, Petrol-Heizofen, längl. Badewanne, Leinen-Plüsch-Portiere, Tischmangel mit Tisch, Plüschdecke usw. Besichtigung 2 Stunden vorher. Die Versteigerer: **Hermann Erdelmann sen. u. jun.**, W.-Ba., Parlamentstr. 28. Ruf 59780

Verkäufe

Schnellwaage, neuwertig, 200 Mk. Ang. unt. B 3932 Gst. Bm. †

Radio (Telefunken) mit Schallplatten-Uebertragung für 310 Mark zu verk. Elbf., Löwenstraße 4, II. •

Airedale-Terrier (Hündin), ca 4½ Monate alt, mit Ia Stammb., umständeh., zu vk. Prs. 120 Mk. W.-Cronenberg, Friedensstr. 32. f17

Kaufgesuche

Knochen-Bandsäge f. Metzger zu k. ges. Ang. u. E 5545 an Gst. •

Kaufe alle Schneider-Maschinen, auch reparaturbedürft. Wilh. Langohr, Bochum, Humboldtstr. 56. Ruf 63864. Postkarte erbet.

Wenig gebr. Nähmaschine, neues Modell, zu k. ges. Tel. 37260 oder Angeb. u. E 2367 an Gst. e4

Flügel, gebraucht, kauft zu heutigen Preisen Pianohaus Gustav Weischet, Wuppertal-Elberf., Erholungstraße 15. Tel. 238 17. 1523

Flügel, neu od. gebr., in erstklass. Zustand, ges. Ang. B 589 Gst. Ba.

Klavier, auch reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Ang. B 585 Ba. †

Gebr. Schallplatten v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E 2368 an die Gst. e4

Archivschränke, neu od. gebr., für stehende oder hängende Mappen DIN A 4 u. Quart gesucht. Plutte Koecke & Co., Kleine Flurstraße 11. Telephon 547 15. 1294f

Kleiderständer v. Textilwarengroßhandlung zu kaufen gesucht. Ang. unter E 2358 Gst. r8320

Bett-Couch, gt. erh., zu kf. od. geg. Metallb. m. Aufl.-Matr. oder Oelgem. zu t. ges. Ang. E 5688 Gst. •

Gut erh. 3fl. Gasherd zu kf. gesucht. Ang. E 5687 an die Gst. •

Leichte Ziehkarre, gut erh., z. kaufen ges. Rollo-Fabrik Erich Hinnenberg, Elbf., Grabenstr. 3—5. Telephon Nr. 224 61. e55

Kleinere Ziehkarre od. Leiterwagen zu k. ges. Farbhandlabr. W. Wilmes, E., Alsenstr. 23. Ruf 358 92

Eleg. Pelzmantel, neu, Gr. 40 bis 42 und neuer od. wenig gebr. Staubsaug., gt. erh., z. kf. ges. Ang. an Photo Neve, Nordseebad Borkum.

Kaufe laufend Damen- u. Hrn.-Kleidung und Schuhe. Bierwirth, Baustraße 72. Telephon 247 36. v114

Prima Reisedecke zu kaufen gesucht. Ang. E 2359 Gschst. s8241

Bruchsteine, ca. 15 cbm, zu kf. ges. Mallon, Hofaue 45. Tel. 24821

Hühnerstall, gut erhalten, zerlegbar, für 100—150 Hühner zu k. ges. Ang. an Filiale in Mettmann.

1 Pferd mit Geschirr u. Planwagen, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. E 2346 G. 1322

Scotch-Terrier, Rüde, nicht üb. 1 Jahr alt, zu kf. ges. Ruf 714 00.

Vermietungen

Großes Ladenlokal in einer belebten Vorstadt von Wuppertal, Nähe Bahnhof, an d. Hauptstr., mit gr. Lagerräumen, Heizung, Garage u. Einfahrt per 1. 5. 42 zu verm. Angeb. unt. E 2334 an die Gst. e55

Biete 3 Zimm. u. 2 Zimmer. Suche 6-Zim.-Wohn. z. Teilen an 2 ruhige Mieter. Ang. u. D 185 an Filiale in Elb., Grifflenberg. •

Biete 3 Z., große Küche, 2 mittl. Zimmer 1. Stock, Nähe Königsplatz. Suche 2½ bis 3 Zimmer. Angeb. unter E 5862 an die Geschst. •

Tauschwohn. Biete 2 sonn. Zi. in Nächstebreck, suche 3 sonnige Zimmer in Langerfeld. Ang. unter R 835 an die Filiale Oberbarmen. †

Biete sch. 2-3-Wohn. Schneiderstr. Suche gleichw. in Nordstadt, Nähe Mirke. Ang. u. E 5682 an die Gst. •

Lederstraße, Erdgesch., 2 Zim., Miete 20 Mark, geg. 2 Zim. Nähe Werner-Hanemannstr. zu tauschen gesucht. Angeb. u. E 5674 an Gst. •

Gewerbl. Räume, für Lager u. Büro geeignet, in der Schlössersgasse, II. Stock, zum 1. 7. 42 zu verm. Klischan, Elb., Wall. b370

Mietgesuche

4–6-Zim.-Wohn. in Barmen-Elberfeld, auch außerhalb, von ruh., pünktlichen Zahler gesucht. Angeb. unter B 4041 an Gst. in Barmen. †

4- od. 5-Zimmer-Wohnung gesucht, evtl. gegen 3 Zimmer zu tauschen. Angeb. u. B 565 Gst. Ba.

Suche 3-Z.-Wohn. geg. 3 Zim. Stadtmitte zu tauschen. Angeb. u. D 184 an Fil. E., Grifflenberg. •

Wer macht ruh. Mieter Wohnung frei z. Mietpr. v. 60—70 Mk. monatlich? Ang. B 4068 Gst. Bm. †

2–2½-Zim.-Wohn. von ruh. Mieter sofort oder später gesucht. — Ang. an: Kraftwagen-Ges. Dr. Wittenstein, Ba., Adolf-Hitler-Str. Nr. 403. Telephon 561 61/65. 1234f

2-Zim.-Wohng., auch Mansarde, gleich in welchem Stadtteil, per sof. gesucht. Angeb. u. E 5501 an Gst. •

Ruh. Miet. sucht 1 groß. od. 2 kl. Zim. mit Gas und fl. Wass. Ang. unter B 4022 Geschst. Barmen. †

Nähe Rott für sofort 1 Zimmer (Mansarde) ges. Landesfeld, Rott 42

Lagerraum, nur Part., mögl. m. Anfahrt, Nähe Post-Morianstr., sof. zu miet. ges. Ang. E 2361 Gst. e55

1 Werkraum mit 4 Zim. Nordstadt. ges. Ang. u. E 5499 an Gst. •

Möblierte Zimmer

Nähe Kasino. Möbl. Z. a. ruh. Hrn. 15 Mk. Ang. E 5679 an Gst. •

Mathildenstr. 2: Möbl. Z. f. Hrn.

Möbl. Wohn-Schlafzimmer sucht junge Frau. Ang. B 3850 B. †

Herr (Dauermieter), sucht ein schönes möbl. Zimmer sofort od. 1. 4. Ang. unter E 5497 an die Gst. •

Gesucht wird in Elberfeld, Barmen oder nähere Umgebung möblierte, teilweise möblierte oder leere Wohnung, 2 Räume oder mehr. Ang. unter K 4 General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Köln, Riehler Straße 55. a185

Techn. Assistentin sucht z. 1. 4. gut möbl. Z. m. Heizg., Morgenfrühst., mögl. Nähe d. Städt. Krankenanst. Elb. Ang. an Hilde Teevs, Leverk.-Schlebusch II, Berg. Landstr.

Berufst. Ehep., ang., ruh. Mtr., f. 2 mbl. Z. (Wohn- u. Doppel-Schlfz.) ev. Wohn-Schlafz. m. Kochgel. i. gt. Hse., mögl. Nähe Hofaue. Wäsche w. gest. Ang. G 419 Fil. E., Burgstr. 7. •

Stellen-Angebote (männl.)

Hauptbuchhalter als Leiter der Finanz-Buchhaltung für neuzeitlich eingerichtetes, mittelgroß. Werk der Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie in Stadt von ca. 40 000 Einwohnern Westfalens (an der Weser) zu baldigem Eintritt ges. **Bedingungen:** Abschluß-Sicherheit, völlige Vertrautheit mit allen Buchhaltungsangelegenheiten, Kontenrahmen, möglichst auch mit L.S.Ö.-Bestimmungen und Betriebsbuchhaltung, organisatorische Begabung, langjährige Praxis als Hauptbuchhalter i. Industriebetrieben, Kriegsbeschädigter bevorzugt. Alter bis 50 Jahre. Wohnung m. Garten (sofort beziehbar) vorhanden. Ausführliche Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Gehaltsanspr., Referenzen und frühestem Eintrittstermin erb. unt. E 1113 an die Gst. a208

Stahlwerke Braunschweig. Wir suchen für unsere Abteilungen: 1. **Einrichtung (Kennwort H 1)** einen Betriebs-Ingenieur mit besonderen Kenntnissen in der Reparatur und Wartung von Werkzeugmaschinen. Einen Planungs-Ingenieur mit besonderen Kenntnissen im Einrichten von Werkstätten und Fabrik-Neuanlagen. Einen techn. Zeichner mit besonderen Kenntnissen im Zeichnen von Maschinenplänen, Werkstatteinrichtungen u. Planungsarbeiten. Einen techn. Kaufmann, welcher längere Tätigkeit als Terminverfolger nachweisen kann. — 2. **Elektro-Abteilung (Kennw. H 3)** 3 Elektro-Meister mit besonderen Kenntnissen in elektrischen Antrieben aller Art, sowie Neubau, Montage und insbesondere Werkzeugmasch.-Reparatur. — 3. **Allgemeine Kraftanlagen (Kennwort H 6).** Einen Ingenieur für allgemeinen Rohrleitungsbau, vor allem für Großrohrleitungen als Freileitungen u. innerhalb Werkshallen. Einen perfekten Rohrmeister f. Rohrleitungsbau. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sind unter Angabe des jetzigen Gehalts, Gehaltsanspr. sowie Angabe des frühesten Dienstantritts und des Kennwortes zu richten an: **Stahlwerke Braunschweig, G. m. b. H.,** Personal-Abteilung, **Watenstedt** üb. **Braunschweig.** u147

Tücht. Kontorist (in). Eisenwaren-Großhandlung sucht tüchtig. Kontorist (in) für sofort od. später. Ausf. Bewerbungen u. Q A 2846 an G. Gerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen in Westfalen. a205

Band- und Gurtweber stellen ein: Lucas & Vorsteher, Band- u. Gurtwebereien, Wuppt.-Oberbarm., Lenneper Straße Nr. 39. 1272f

Durchschnittsarbeiter sowie Hilfsarbeiter, auch ältere, gesucht. Barmen, Emil-Rittershaus-Str. 5.

Chauffeur für Ford-Lastwagen z. baldmöglichen Eintritt gesucht. Zu melden 11—12 und 17—18 Uhr. — Gustav Wülfing, Südfrüchte, Obst und Landeserzeugnisse, Einfuhr und Großhandlung, Elbf., Zunftstr. 11a. Einstellg. erfolgt üb. das Arb.-Amt.

Monteure für Auto-Fahrgestellbau, **Schreiner u. Stellmacher** für Karosseriebau sowie tüchtiger, energischer **Inspektor,** auch Kriegsbeschädigter, mit Kenntnissen i. Auto- u. Karosseriebau für sofort oder spät. ges. E. Clerck, W.-Cronenberg. f17

Brauerei sucht Kraftfahrer sofort in Dauerstellung, evtl. auch regelmäßig für einige Tage in der Woche. Ang. B 228 Barmen. 313b

Glaser oder intell. Anstreicher, der auch Glas ausschneiden kann, in Dauerstellung von einem Industrie-Unternehmen der Metallbranche ges. Ang. E 2284 an die Gschst. a202

Kräftiger Beifahrer für Lastkraftwagen gesucht. Ernst Dähler, W.-Elberfeld, Wupperstr. 4. 1516

Tücht. Gärtner (Obst, Gemüse, Blumen) für bald evtl. für die kommenden Frühjahrs- u. Sommermonate gesucht, evtl. auch für halbe Tage oder mehrere Stunden pro Tag. Walter Dörken, W.-Elberfeld, Jägerhofstraße 135. Tel. 252 05.

Hotel Wuppertaler Hof, W.-Barmen, stellt zum baldigen Eintritt ein: **Tunken-Koch, Suppen-Koch, Büfettfräulein, Kellner, Jung-Kellner, Serviererinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen, Küchenmädchen, Waschmädchen, Pagen** — Ausführl. Bewerbungen m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. an die Direktion.

Arbeiter u. Arbeiterinnen für saubere, leichte Arbeit, täglich von 18—20 Uhr gesucht. Zellglas-Betrieb Krackow, Str. d. SA 99—103.

Packer (Packerin) gesucht für leichtgewichtige Präzisionsarbeit, ferner Handelshilfsarbeiter, Materialbeschaffungs-Genossenschaft deutsch. Zahnärzte, Elb., Bahnhofstraße 24.

Für die Packstube gesucht: Männl. Arbeitskraft, sowie Mädch. oder Frau. **Wilh. Fröhling,** Schraubenfabrik, W.-Cronenberg, Solinger Straße 35. Ruf 710 51. u139

Mann gesucht, der Gartenarb. übern. Renders, Elb., Brillerstr. 40

Guter Nebenverdienst. Für Gruiten und Umgebung wird für einen ganzen oder zwei halbe Tage in der Woche rüstiger, zuverlässig. Mann oder Frau zur Belieferung von festen Zeitschriften-Abonnenten unter günstigen Bedingungen ges. Bewerber werden gebeten, sich schriftlich zu wenden an Buch- und Zeitschriftenhandlung Th. Klein, Wuppertal-E., Bleichstr. 17. a207

Mann für Gartenarbeit ges. Angeb. unter V 115 an die Filiale ds. Bl. in Vohwinkel.

Kräftiger Laufjunge nach der Schule sofort ges. C. W. Schmidt, Elberfeld, Grünstraße 37. s8255

In unserer Stoffdruckerei Werk Laaken, stellen wir z. 1. April 42 für folgende anerkannte Anlernberufe ein: **Werker** mit 2jähriger Lehrzeit, Stückbleichereiwerker, Stückfärbereiwerker, Appreturwerker. — Die Ausbildung wird von langjährigen Fachkräften vorgenommen u. durch zusätzliche Berufserziehung unterstützt. Auswärtige erhalten eine Fahrgeldvergütung. Schlieper & Baum, A.-G., Wuppert.-Elberfeld

Schlosserlehrling z. Frühjahr ges. **Wilh. Fröhling,** Schraubenfabrik, W.-Cronenberg, Solingerstraße 35. Ruf 710 51. u139

In unserer Stoffdruckerei, Werk Elberfeld, stellen wir zum 1. April 1942 in den nachbenannten anerkannten Lehrberufen ein: **Lehrlinge** mit 3jähriger Lehrzeit: Walzenstoffdrucker, Walzenpräger, Halbton-Photograph; **Werker** mit 2jähr. Anlernzeit: Farbmacher, Warenaufmacher, Appreturwerker. — Die Ausbildung wird von langjährigen Fachkräften vorgenommen u. durch zusätzliche Berufserziehung unterstützt. Schlieper & Baum, A.-Ges., Wuppertal-Elberfeld. r8245

Stellen-Angebote (weibl.)

Junge Dame für unser Büro z. baldigen Eintritt gesucht. Bewerb. unter B 581 an Gst. Barm. 849b

Jüng. Masch.-Buchhalterin bezw. Maschinenschreiberin m. Buchhaltungskenntnissen, gesucht. Kabelwerk Reinshagen, G. m. b. H., Ronsdorf.

Tücht. Kontoristin mit Erfahrungen in Schreibmaschine u. Stenographie, möglichst bald v. Barmer Kleineisenfabrik für Büro ges. Bewerb. u. B 229 an Gst. Barm.

Junge Kontoristin oder Anfängerin mit Handelsschulbildung sofort gesucht. W. Kreusch, Wppt.-Elbf., Rheinstr. 57. Tel. 37503. r8324

Größere Werkzeugfabrik im Bergischen Land mit überwiegend männlicher Gefolgschaft sucht für d. Werksfürsorge einschl. Betreuung d. Familie **soziale Betriebsarbeiterin od. weibliche Kraft** mit praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiet. Bewerberinnen müssen in der Lage sein, mit Hilfskräften eine Werksküche zu leiten. Zuschr. mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild unt. E 2345 an die Gesch. d. Bl. f17

Weibl. Kraft für Schreibm. u. leichte Büroarb. für halbe Tage ges. Ang. B 592 Gst. Barm. 1256f

Weberinnen gesucht, auch f. halbe Tage. Funcke, Ba., Ritterstr. 82. •

Bandwirkerinnen, Kettenschererinnen, Spulerinnen, Riemendreherinnen ges. Ewald Kellermann, U.-Ba. Ritterstr. 66-70. Ruf 57470

Mädchen oder Frauen für leichte Arbeit im Betrieb gesucht. **Wilh. Fröhling,** Schraubenfabrik, Cronenberg, Solingerstr. 35. Ruf 71051

Frauen od. junge Mädchen suchen wir noch für unser Lager. Barmen, Emil-Rittershaus-Str. 5.

Frauen u. Mädchen f. leichte Betriebsarbeiten, sowie perfekte Näherinnen auch stunden- od. halbtagsweise gesucht. Lücke, Barmen, Heckinghauser Straße 8. 1240f

Frauen od. ältere Männer für sehr leichte, sitzende Tätigkeit, evtl. halbe Tage, gesucht. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Willi Hahn, Elb., Gesellenstr. 9a. r8327

2 Frauen oder Mädchen zum Sortieren von Flaschen gesucht. — Flaschen-Großhandlung Robert Hesse Barmen, Unterdörnen 68. 81b

Hilfsarbeiterinnen für Akkordarbeit an Metallwaren für meinen Betrieb in Unter-Barmen gesucht. Es werden solche Kräfte bevorzugt, die bish. in Betrieben überhaupt noch nicht oder seit längeren Monaten nicht gearbeitet haben. Friedr. Strack, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, Wuppert.-Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 102—104. s8083

Arbeiterinnen für leichte, saubere Arbeit gesucht. Durchgehende Arbeitszeit, Mittwoch- u. Samstagnachmittag frei. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Stopfgarnfabrik Lüdorf, Wuppt.-Elberfeld, Simonsstr. 3. Ruf 345 98. f7172

Uniformfabrik sucht für bald ein Anlernmädchen, dem vollst. Ausbild. in d. Herstellung v. Uniformen u. auf Spezialmasch. zugesichert wird. Vom Arbeitsamt genehmigt. • Quinkenstein, Elbf., Neuenteich 89.

Ordentl. Haustochter, Kinderlieb, zum 1. April, evtl. auch Stütze für halbe Tage ges. Frau Ursula Römer, W.-Zoo, Walküren-Allee 2.

Hausgehilfin zur selbständigen Führung eines gepflegten Etagen-Haushalts (Hausfrau im Geschäft tätig) möglichst sofort ges. Angeb. an Frau R. Kutsch, Elb., Schlageter Platz 5. Schirmhaus Genck Nachf.

Hausangestellte, selbst., zuverl., kath., für gepfl. Etg.-Hsh. p. 1. Mai ges. Angeb. u. E 5681 an die Gst. •

Mädchen od. einf. Fräulein, das alle vorkommenden Arbeiten verrichtet, zur Führung ein. frauenlosen, gepflegten Etagenhaushalts für Ende April in Dauerstellung gesucht. Angeb. u. E 5863 an Gst. •

Haushilfe 3- od. 4mal wöchentlich von 9—12 in gepfl. Haushalt ges. Eckert, Barmen, Theoderichstr. 48. †

Ordtl. Hilfe für vorm. ges. (Etg.-Haush.) Vorzust. Montag ab 19½ Uhr od. zw. 11 und 12 Uhr, bei Horsters, Ba., Fischertal 40, I. †

Zimmermädchen zum 1. April ges. Kneipp-Kurhaus, Hennef-Sieg.

Zuverlässige Putzhilfe f. täglich oder stundenweise für gepflegt. Etagenhaushalt ges. Frau Wehland, Elb., Benzstr. 4. Nähe Simonsstr.

Saubere Putzhilfe mehrmals wöchentl. ges. Schneider, B., Feldstr. 52.

Kochfrau für Werksgemeinschaftsküche ges. Ang. u. E 1095 an Gst.

Saubere Frau vormittags von 8—13 Uhr in mod. Etagenhaushalt sofort gesucht. Pollmann & Stüpp, Elberfeld, Neuenteich 58. r8287

Ordentl. Putzfrau wird 2—3mal wöchentlich für Etage gesucht. Balke, Ba., Richard-Strauß-Allee 9. I. †

Saubere Putzfrau täglich für einige Stunden in Dauerstellg. ges. J. C. F. Kaufmann, K.-G., Vohwinkel, Vohwinkelerstr. 161. Tel. 33344/45.

Saub. Putzfrau für tägl. 4 Std. sofort gesucht. Frau Erwin John, W.-Elbf., Straße der SA 91. a202

Ordentl., saubere Putzfrau für täglich vormittags 2 Stunden mögl. bald gesucht. Büscher, Wpt.-Elberfeld, Kipdorf Nr. 53. •

Putzfrau für ½ oder ¾ Tage ges. Wilhelm Quadt, E., Wiesenstr. 99.

Putzfrau wöchentlich Freitags od. Samstags einige Stunden gesucht. B., Oskarstr. 5, I. od. Tel. 572 90

Putzfrau zweimal wöchentl. ges. Barmen, Höhne 8, 1. Etg. 1296f

Saubere Putzfrau für 1—2mal wöchentlich einige Stunden gesucht. Karl Schmalz jr., W.-Oberbarmen, Auf der Bleiche 5. Tel. 580 76.

Putzfrau für Büro gesucht. Paul vom Dorp, Heidter Berg 40. †

Putzfrau für die Reinhaltung unserer Gefolgschaftsräume für die Zeit von 7—11 und von 14—16 Uhr ges. Vorstellung bei: Daimler-Benz, A.-G., Elb., Tannenbergst. 20-24

Stellen-Gesuche

Aelt. Handelsvertr., Organist., Statistiker, vielseit., f. Vertrauensp. Versand- o. Außend. Ang. E 5685 G. •

Zuverl. Kraftfahrer (Klasse 3) sucht für nachmittags Aushilfsstelle Angeb. unter B 3984 an Gst. Ba. †

PKW.- u. LKW.-Fahrer sucht für 3 Wochen Aushilfe, auch halbe Tage. Angeb. u. E 5739 an Gst. •

Erf. Kraftfahrer sucht St. auf Lastzug. Ang. u. B 4031 Gst. Ba. †

Altersrentner sucht leichte Beschäftigung, evtl. auf dem Lande. Elbf., Friedrichschulstraße 28, II.

Pol.-Beamter a.D. sucht geeign. Beschäftigung für vorm. bis 14 Uhr Angeb. unter E 5789 an die Gst. •

Jg. Frau, Jahre im Ausland gewesen, engl. Sprachkenntnisse, sucht angenehme Stellung, Kontor oder Lager bevorz. Ang. E 5602 an Gst.

Landw.-Tochter sucht Stellg. in landw. Haushalt, Nähe Elberfeld bevorzugt, da noch einige Wochen halbe Tage Schule besucht wird. • Angeb. unter E 5797 an die Gst.

Vermischte Anzeigen

Wer nimmt eine Küche v. Itzehoe-Hamburg mit nach Wpt.-Elberfeld? Eilt! Angeb. u. E 5972 an Gst. •

Wer fährt nach Andernach od. Brohl a. Rhein und kann einige Stühle und Tische mitnehmen? — Näheres Teleph. 585 00 W.-Barm. †

Maurer-Meister für innere Arbeiten sofort gesucht. Berlitz-Institut Elberfeld, Ad.-Hitler-Str. 1. b7

Br. D.-Schuhe Gr. 36, geg. M.-Sch. 39 zu tausch. ges. Daselbst für 2 Betten 3teil., saub., gut erhalt., Aufl.-M. u. 1 g. erh. Wohnz.-Schr. zu kaufen ges. Angeb. unter K 500 an die Filiale in Radevormwald.

Welcher Gärtner gestaltet vollkommen neu einen Schrebergarten (Nähe Bendahler Bad) und liefert evtl. Obstbäume, Sträucher, Blumen usw. Eil-Angeb. u. E 2379 an Gst.

Statt Karten. — Wir haben uns verlobt: Edith Staab, Bruno Heinrich, z. Zt. im Felde. Wuppertal-Vohw. (Stackenbergstr. 2), Mainz (Flachsmarktstr. 21), 22. 3. 1942.

Die Verlobung unserer Tochter Lotte mit Herrn Leutnant Heinz Warner geben wir bekannt. Carl d'Avoine und Frau. — Meine Verlobung mit Fräul. Lotte d'Avoine beehre ich mich anzuzeigen. Heinz Warner, Leutnant in einer Panzerjäger-Komp. W.-Barmen, Rauer Werth 12, im März 1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Ruth Pracht, Willi Peekhaus, Obergefreiter in einem Inf.-Regt., z.Zt. im Felde. W.-Elberfeld, Neviandtstraße 62, den 25. März 1942. *

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Eduard Machwürth, Obergefr. bei der Luftwaffe, Emmi Machwürth geb. Peekhaus. Wuppertal-Elbf., Neviandtstr. 41. *

Martin Schmidt, z. Zt. im Felde, Gerda Schmidt geb. Holl. Kriegstrauung: 26. 3. 1942. Wuppertal-Elberfeld, Tannenbergstr. 16/18.

Unser über alles geliebter, einziger, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter

Hans Wilhelm Türck

Leutnant u. Führer des Pionierzuges in einem Inf.-Regiment; Inh. des E. K. I und II, des Inf.-Sturmabzeichens, des Verwund.-Abz. und and. Auszeichnungen

ist nach seiner zweiten Verwundung in einem Feldlazarett im Osten, im Alter von 22 Jahren, den Heldentod gestorben, nachdem er den Westfeldzug glücklich überstanden hatte. Sein Oberst und Regimentskommandeur schreibt uns unter anderem persönlich: „Ich weiß genau, wie schwer der Verlust ist, denn Ihr Sohn war einer meiner besten Offiziere, den ich besonders hoch geschätzt habe. Er war durch seine stete Einsatzbereitschaft und unerschütterliche Ruhe seinen Männern ein vorbildlicher Führer. Er starb in Siegesgewißheit, getreu seinem Fahneneide! Wir sind stolz auf diesen tapferen Kameraden, den wir niemals vergessen werden!"

Auch wir können ihn nie vergessen, denn er war unser ganzes Glück, unser Sonnenschein; nie hat er uns Kummer, sondern nur Freude bereitet.

Dipl. Hdl. Franz Türck u. Frau Elisabeth geb. Weiland.

Wuppertal-V., im März 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. e55

---

2. Tim. 4; 7. 8.

Ganz unerwartet wurden wir von seinem Bataillonsführer benachrichtigt, daß unser geliebter und treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Hermann Freyberger

Leutnant und Kompanie-Führer

nach Gottes heiligem Willen am 2. 3. 42 im 30. Lebensjahre bei den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod für Führer und Vaterland starb. Während er bei einem Gegenstoß nach einem Angriff im Osten seinen Männern vorausstürmte, und sie mitriß, traf ihn die tödliche Kugel.

In stiller Trauer, doch getröstet: **Hermann Freyberger und Frau** Mathilde geb. Färber; **Liesel Strutz** geb. Freyberger; **Hanna Freyberger; Julius Strutz.**

Wuppertal-Barm., Irmgardstr. 48. Gütersloh, den 25. März 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 1535a

Statt jed besond. Anzeige

Freitag erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, innigst geliebter Sohn, unser guter Junge, lieber Neffe und Vetter

Artur Becker

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

bei den harten Abwehrkämpfen im Osten am 2. 3. 42 gefallen ist. Er gab sein junges Leben von 22 Jahren, getreu seinem Fahneneid, für seinen Führer und sein Vaterland. Sein Leutnant und Kompanieführer schrieb uns, daß er sich als Skiläufer bei allen Spähtrupp-Unternehmen ganz besonders bewährte. Seine ganze Liebe galt seinem Elternhause, wir haben unendlich viel verloren! Aber doch wollen wir dankbar sein für die uns geschenkten Jahre, die er bei uns sein durfte, er war unser Glück und Sonnenschein.

In tiefem Schmerz: **Arthur Becker; Elly Becker** geb. Kleinschmidt. *

Wuppertal-Elberf., 23. März 1942. Ostersbaum 65a

Mit den Eltern trauern um den lieben und besonders begabten Kameraden: **Die Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Robert Kannegießer.**

Statt jeder besonderen Anzeige

Mein guter, treuer Lebenskamerad, der

Schuhmachermeister

Johann Gummersbach

hat mich heute für immer verlassen. Er starb nach eintägiger Krankheit im 72. Lebensjahre. Sein Leben war nur Arbeit. Nun ruhen seine nimmermüden Hände für immer. — In stiller Trauer:

Frau Maria Gummersbach geb. Bildhäuser.

Wuppertal-Elberf., 22. März 1942. Kleine Bandstr. 3

Die Beerdigung findet Donnerstag, 26. März, 15 Uhr, auf dem Waldfriedhof Ronsdorf statt. — Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten. *

Statt besonderer Anzeige

Sonntag, 22. 3. 42, gegen 8.10 Uhr, starb nach langem, schwerem, mit übermenschlicher Geduld ertragenem Leiden in einem Reservelazarett an den Folgen einer schweren Krankheit, die er sich im Westen zuzog, unser über alles geliebter, einziger Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Günther Stoll

Gefreiter der Luftwaffe

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer: **Friedrich Stoll und Frau** Elfriede geb. Jörges; **Friedel Stoll; Liselotte Stoll; Waltraut Eckhardt; Walter Steins,** z. Zt. im Felde, **und Anverwandte.**

Wuppertal-Hahnerb., 22. März 1942 Hahnerbergerstr. 41

Die Beerdigung findet Mittwoch, 14 Uhr, von der Ruhmeshalle Barmen aus statt. f48

Heute ereilte uns die Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Junge, mein Bruder

Karl Schaumburg-Giehl

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

getreu seinem Fahneneid, am 15. II. 42 im Osten gefallen ist. 20 Jahre alt, war er unser Stolz und unsere Hoffnung.

Oskar Schaumburg; Emmy Schaumburg-Giehl geb. Hannappel; **Elly Schaumburg-Giehl.**

Litzmannstadt C 2, Danzigerstr. 31/7, Wuppertal u. Köln, 20.3.1942

An den Folgen einer Verwundung, die er am 2. 3. bei den schweren Kämpfen im Osten erlitten hat, starb am 4. 3. mein einziger Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter

Dipl.-Ing. Dr. rer. pol.

Paul Jonghaus

Unteroffizier und Offiziersanw. in einem Inf.-Regt.

im Alter von 37 Jahren den Heldentod.

San.-Rat Dr. Paul Jonghaus, Oberfeldarzt z. V.; **Gertrud Jonghaus; Hertha Jonghaus.**

Wuppertal-Barm., 22. März 1942. Heckinghauserstr. 29 1519a

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute mittag plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Onkel,

Amtsgerichtsrat

Dr. Hans Reinhold

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Christine Reinhold** geborene Baruth, **Frau Ottilie Schlipköter** geborene Jungeurt, **Frau Hanna Hoppe** geb. Jungeurt.

Wuppertal (Gronaustr. Nr. 74), Düsseldorf, Schlüsselburg, den 22. März 1942.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 26. März, 16 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern statt. — Wir bitten freundlichst, von Beileidsbesuchen abzusehen. s8077

Gestern abend gegen 23½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

August Junge-Wentrup

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau August Junge-Wentrup;** Alma geb. Pamp; **Ernst-August Junge-Wentrup,** z. Zt. bei der Wehrmacht; **Friedhelm Junge-Wentrup,** z. Zt. bei der Luftwaffe, **und Anverwandte.**

Wuppertal-Sonnb. (Gut Kirberg), Rotingdorf (Westfalen), Gießen, Bochum, Langendreer, 23. März 42.

Die Beerdigung findet Freitag, 27. März, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs in Wuppt.-Sonnb. aus statt.

Am Montag in der Frühe durfte mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Hermann Butterweck

im Alter von fast 81 Jahren im Glauben an seinen Erlöser in Frieden heimgehen.

In stiller Trauer: **Auguste Butterweck** geb. Friederichs; **Flieger-Hauptingenieur Hermann Butterweck und Frau** Magdalene geb. Schmidt; **Margarete Butterweck; Pfarrer Kurt Butterweck und Frau** Elisabeth geb. Stevens; **Gewerbe-Oberlehrer Hans Butterweck und Frau** Anny geb. Schäfer **und 10 Enkelkinder.**

Wuppertal-Elberf., Baustr. 16, Staßfurt, Köln-Kalk, Schmidthachenbach, Gevelsberg, 23.3.1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 26. 3., 15 Uhr, von der Kapelle des niederl.-ref. Friedhofs Katernbergerstr. aus statt. k7222

Heute gegen 1½ Uhr ging nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Sieper

im Alter von 73½ Jahren von uns — In stiller Trauer:

Dr. Erich Sieper und Frau Hilde geb. Hufschmidt; **Erwin Sieper und Frau** Trude geb. Lohe; **Eberhard und Bernd.**

Wuppertal-Sudberg u. Gommern Bz. Magdeburg, 22. März 1942.*

Die Beerdigung findet Mittwoch, 25. März, nachm. 3¾ Uhr, vom Trauerhause Oberheidterstraße 77 aus statt. *

Auch wir trauern mit den Angehörigen um unseren geschätzten Seniorchef.

Gefolgschaft der Firma Hermann Sieper, W.-Sudberg.

Sonntag nachmittag 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, das er sich im Weltkrieg zugezogen hatte, mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel u. Neffe

Walter Holverscheid

Inh. des E. K. II und des Frontkämpfer-Ehrenzeichens 1914—18

im Alter von 60 Jahren.

In tiefem Schmerz, die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Ida Holverscheid** geb. Garweg; **Frau Hildegard Blümel** geb. Holverscheid; **Feldwebel Heinz Blümel und Anverwandte.**

Wuppertal-Ronsd., Breitestr. 118, Remscheid, Belligsen, Wuppert.-Barmen, Langenburgen, 24. 3.1942

Die Beerdigung findet Mittwoch, 25. März, 16 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes Wuppertal-Ronsd. aus statt.

Wir trauern mit der Familie um einen langjährigen, lieben, treuen Arbeitskameraden. x480

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Vorwerk & Sohn, Abt. Gummiwerk, Wuppertal-Barmen, Lichtenplatz.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emil Nölle sen.

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer: **Bruno Jacoby und Frau,** Addy geb. Nölle, **Emil Nölle und Frau,** Hedwig geb. Danzeglocke, **Walter Nölle** zur Zeit im Felde **und Frau,** Mia geb. Münch, **Eugen Nölle und Frau,** Grete geb. Pfeiffer **und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal-Elberfeld (Exerzierplatz 8), New York, Schwelm, Milspe, den 22. März 1942.

Die Beedigung findet am Donnerstag, dem 26. März 1942, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Wir betrauern den Verlust unseres alten, lieben Werkmeisters und Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft Storchwerke Brückmann, Boysen und Weber. k7163

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen sanft und ruhig mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Papi, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter, der Parteigenosse

Gastwirt

Otto Hohmann

im blühenden Alter von 31 Jahren. — In tiefer Trauer: **Frau Elisab. Hohmann** geb. Gräwe; **Karl-Heinz und Ingrid Hohmann; Fam. Franz Hohmann; Fam. Friedrich Gräwe.**

Wuppertal-Barm., Siegesstr. 162, Bottrop, Ostpreußen und z. Zt. im Felde, den 21. März 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 26. März, 14¾ Uhr, von der Kapelle des Friedhofs an der Schützenstr. aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 1536a

---

Am Donnerstag, dem 19. März 1942, durfte meine geliebte, treue Lebenskameradin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Henriette Jung

geb. Finkenrath

im fast vollendeter 75. Lebensjahre in Frieden heimgehen. Ihr ganzes Leben war Liebe und Güte, erfüllt von nie ermüdender Sorge um das Wohl der Ihrigen und von Taten echt christlicher Nächstenliebe.

In stiller Trauer: **Rudolf Jung, Mia Jardon** geb. Jung, **Hans Jung, Henni Kapp** geb. Jung, **Paul Jung** z. Zt. Brüx (Sudetengau), **Max Jardon, Elfe Jung** gebor. Ranitzsch, **Paul Kapp jr.,** z.Zt. im Felde, **Grete Jung** gebor. Spies und **11 Enkelkinder.**

Wuppt.-Barmen, d. 24. März 42. Gernotstr. 48.

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden. — Es ist uns unmöglich, Beileidsbesuche zu empfangen. x471

Statt besonderer Anzeige

Heute mittag 1¼ Uhr ist unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Ww. Wilhelm Faust

Emilie geb. Schmitz

im Alter von beinahe 85 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Faust und Frau** Johanne geb. Reichart; **Frau Ww. Wilhelmine Weidemann** geb. Faust; **Hermann Faust und Frau** Grete geb. Weschkanis; **Frau Milli Meurer** geb. Faust; **Walter Faust und Frau** Edith geb. Knutzen; **Paul Wildförster und Frau** Lotte geb. Faust; **Frau Ww. Heinrich Faust** Betty geb. Ziegaus; **13 Enkelkinder und 6 Urenkel.**

Wuppertal - Elberf., Gesundheitstr. 11, Feldstädt i. Dänemark, W.-Barmen, Augsburg, Bensberg bei Köln, den 23. März 1942.

Die Beerdigung findet Freitag, 27. März, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. Wir bitten höfl., von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. Etwa zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. s8238

Heute morgen gegen 6½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante u. Kusine

Frau Ww. Karl Vedder

Maria geb. Wüsten

im Alter von 82 Jahren im festen Glauben an ihren Erlöser; sie ging in Frieden heim.

In tiefer Trauer: **Karl Vedder; Emmi Vedder** geb. Imhoff; **Paul Vedder; Emmi Vedder** geb. Diergardt; **Maria Vedder** geb. Kuckelsberg; **Art. Kuckelsberg; Hedwig Schmitz** geb. Vedder; **Heinrich Schmitz; drei Enkel, ein Urenkel und Verw.**

Wuppertal-Elberf., 23. März 1942. Stuttbergstr. 48

Die Beerdigung findet Donnerstag, 26. März, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. Evtl. zugedachte Kranzspenden wolle man in der Friedhofskapelle abgeben. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, bitten wir diese als solche zu betrachten. s8201

Heute morgen um 6 Uhr entschlief nach fast 5jährigem, schwerem, tapfer und mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Frau, meine innigst geliebte Mutter, Tochter, unsere Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Otto Lingemann

Elisabeth geb. Dahlmanns

im Alter von 39 Jahren. Sie starb wohlvorbereitet, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, nach 14jähriger glücklicher Ehe. — In stiller Trauer:

Otto Lingemann; Edith Lingemann; Frau Aurelie Dahlmanns geb. Schmitter; **Karl Lingemann sen. und Frau** Katharina geb. Michel; **Robert Dahlmanns und Frau** Hilde geb. Kegel; **Dr. Hermann Wagelaar und Frau** Maria geb. Dahlmanns; **Dr. Karl Lingemann und Frau** Hedwig geb. Heyden.

Wuppertal-Barm. (Mühlenweg 2a), und Berlin, 23. März 1942.

Die feierlichen Exequien finden Donnerstag, 26. März, 7¾ Uhr, in der St.-Antoniuskirche statt; die Beerdigung am gleichen Tage um 14 Uhr von der Kapelle des St.-Petrus-Krankenhauses aus. — Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. 1525a

---

Heute morgen 11.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor vier Tagen einem gesunden Knaben das Leben geschenkt hatte, meine über alles geliebte Frau, unser einziges, geliebtes Kind, meine herzensgute Schwiegertochter, unsere liebe Nichte und Kusine

Frau Karl Klesper

Grete geb. Gies

im jungen Alter von 26 Jahren nach 3½jähriger, glücklicher Ehe. Sie war, unser Sonnenschein. Alle, die sie gekannt, werden unseren Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer:

Karl Klesper und Söhnchen Karl Gerd; Friedr. Gies und Frau Auguste geb. Küpper; **Ww. Karl Klesper; Familie Schnetter.**

Wuppertal-Vohw., z. Zt. Wuppertal-Sonnb., am Sonnenbrunnen 6, den 22. März 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 26. März, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs in Wuppertal-Sonnb. aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. *

Heute morgen, 10.30 Uhr, nahm der Herr nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Gustav Wolfertz

Hulda geb. Reckermann

im Alter von 74½ Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Max Wolfertz und Frau,** Elisabeth gebor. Schwarz, **Paul Wolfertz und Frau,** Emmi gebor. Bremer, **Frau Wwe. Paul Schmitz,** Elfriede geborene Wolfertz und **8 Enkel.**

W.-Oberbarmen (kittershauser Str.7), Solingen, Basel (Schweiz), den 23. März 1942

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 27. März 42, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Norrenberger Friedhofes aus. x472

Samstag mittag 12 Uhr starb nach einem gesegneten, christlichen Leben unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Grete Schmidt

im Alter von 39 Jahren. Ihr Leben war uns Vorbild, das uns auch über ihr irdisches Dasein hinaus gegenwärtig bleiben wird. Wir werden sie nie vergessen. — In tiefem Schmerz:

Geschwister Schmidt u. Anvw.

Wuppertal-Elberf., 23. März 1942. Wormserstr. 52

Die Beerdigung findet Freitag, 27. März, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen aus statt. Zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. r8351

Mit den Angehörigen trauern wir um eine liebe, aufrechte, fleißige und pflichtgetreue Arbeitskameradin.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Paulmann & Kellermann.

Statt besonderer Anzeige

Heute Sonntag früh 8.15 Uhr ist mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Pg. Fritz Fäcker

Inh. des E. K. II u. des Ehrenkreuzes mit Schwertern 1914—18

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen. — In stiller Trauer:

Frau Erna Fäcker geb. Faure; **Lothar Fäcker.**

Wuppertal-Elberf., 22. März 1942. Spichernstr. 8

Die Beerdigung findet Donnerstag, 26. März, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Bredtchen aus statt. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. s8077

Wir trauern mit der Familie um einen lieben Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft Brüsseler & Co.

Jer. 31. 3.

Gott der Herr nahm heute morgen gegen 11 Uhr meine innigst geliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Gönnewig

Martha geb. Weise

im Alter von 43 Jahren nach 19jähriger, überaus glücklicher Ehe zu sich in sein himmlisches Reich, nachdem sie kurz vorher einem Töchterchen das Leben schenkte. Sie verschied im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefem Schmerz, doch getröstet durch die Hoffnung auf ein Wiedersehen: **Wilh. Gönnewig; Herb. Gönnewig; Willy Gönnewig; Waldemar Gönnewig und Anverwandte.**

Wuppertal-Elberf., 23. März 1942. In den Schörren 1

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 26. März, nachm. 3½ Uhr, auf dem Friedhof am Exerzierplatz. *

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach 35jähriger glücklicher Ehe meine innigstgeliebte Frau

Maria Niepmann

gebor. Binterim

im 68. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden zu sich zu nehmen. Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Ernst Niepmann, Familie Binterim, Familie Niepmann, Else Wendlandt als schwesterliche Freundin unsere Getreuen **Aenne und Emma Studer.**

Wuppertal (Bismarckstraße 60), Rheydt, Königsberg Düsseldorf, den 24. März 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. März, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes an der Hochstr. aus statt. — Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen Evtl. Blumenspenden erbitten zum Friedhof.

Heute mittag gegen 12 Uhr entschlief sanft und ruhig unser liebes, einziges Söhnchen, unser liebes Enkelkind, Neffe u. Vetter

Bernd

im Alter von 8 Wochen nach kurzer, aber schwerer Krankheit. Er war unser aller Sonnenschein. — Lasset die Kindlein zu mir kommen.

In tiefer Trauer: **Ludwig Wawrzyniak jr. u. Frau** Aenne geb. Freund **und Anverwandte.**

Wuppertal-Vohw., 23. März 1942.

Statt besonderer Anzeige

In der Nacht zum Sonntag, 1.45 Uhr, nahm der liebe Gott nach nur dreitägiger tückischer Krankheit unser liebes, kleines Töchterchen, Schwesterchen, Enkelchen, Nichtchen u. Kusinchen

Rosemarie

im Alter von beinahe 3 Jahren wieder zu sich in den Himmel. Sie war unser aller Sonnenschein. — In tiefstem Schmerz:

Gustav Schmidt und Frau Maria geb. Kordes; **Hans Walter Schmidt; Klaus Friedrich Schmidt,** zugleich im Namen aller übrigen Verwandten.

Wuppertal-Barm., Ludendorffstr. 86, Radevormwald, Niedermarsberg, den 22. März 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 4.30 Uhr, von Radevormwald, Mühlenstr. 3, aus zum kath. Friedhof statt. u207

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines geliebten Mannes, des Leutnants in einem Polizei-Batl. Helmut Ortmann danke ich im Namen meiner Familie herzlich. **Frau Helmut Ortmann Milli** geb. Rotthaus. Wuppertal-Vohw., Rembrandtstr. 5, im März 1942. e55

Danksagung. Statt Karten.

Für die vielen lieben Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heldentode meines so sehr geliebten, unvergeßlichen Mannes, meines lieben, guten Papileins, meines lieben guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels Neffen und Vetters, des Gefreiten Willi Diehl, zuteil wurden, sagen wir allen unseren Verwandten, den Hausbewohnern, Freunden und Bekannten, dem Leiter und den Gefolgschaftsmitgliedern der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wuppertal unseren tiefempfundenen Dank. **Frau Margarete Diehl** geb. Nölle **und Tochterchen Ursula. Frau Wwe. Aloys Diehl.** Wuppertal-Vohwinkel, Haeselerstraße 107, den 24. März 1942. *

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben, unvergeßlichen Mannes und guten Vaters meines kleinen Sohnes Bernd, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Vetters, des Obergefreiten Bruno Deitermann, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. **Frau Helene Deitermann** geb. Mies, **Familie Friedrich Deitermann, Familie August Mies.** W.-Langerfeld, Jesinghausen, den 18. März 1942.

Danksagung

Für die uns in unserem schweren Leid anläßlich des Heldentodes meines herzensguten Mannes, meines herzigen Vaters, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Enkels, Neffen und Vetters, des Oberwachtmeisters Walter Kuhlmann, bewiesene liebevolle Anteilnahme sagen wir allen unseren tief empfundenen Dank. **Frau Aenne Kuhlmann** geb. Pechtel; **Clemens als Söhnchen; Familie Friedrich Kuhlmann; Familie August Pechtel. Wuppertal - Barm.,** Meckelstr. 22 und Hermannstr. 8, im März 1942

Danksagung. Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verluste unseres geliebten Sohnes, Bruders, Vetters und Neffen, des Gefreiten Artur Geißler, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere der Firma Karl Lenzner und Gefolgschaft, unseren innigsten Dank. **Familie Paul Geißler.** W.-Barmen, Klingelholl 90, im März 1942. †

Statt Karten - Danksagung

Für das mitfühlende Gedenken beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres treuen Bruders, Schwagers, Neffen und Vetters, des Sturm-Pioniers Heinz Uellenberg, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank. **Ww. Ernst Uellenberg** Anna geb. Wagner **u. Angehörige.** Wuppt.-Elberf., Marienstr. 3, 23. 3. 1942.

Danksagung. — Statt Karten.

Für die herzliche und innige Anteilnahme, die mir beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, in so reichem Maße durch Wort, Geleit und Blumenspenden erwiesen wurde, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Hausbewohnern, den Kameraden des Feuerwehrzuges 2/1/1, der Firma August Voß und Gefolgschaft sowie Herrn Hilker für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank aus. **Frau Emmy Dürholt u. Kinder.** W.-Elberfeld, Wülfrather Str. 37, den 24. März 1942 r8282

Für die Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen spreche ich, auch im Namen meiner Geschwister, allen Verwandten, Freunden, Berufs-Kollegen und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Przybylski für die kraftspendenden Worte, meinen herzlichen Dank aus. **Frau Hedwig Stracke** geb. Günzler, Sprockhövel-Sirrenberg, im März 1942.

Theater / Konzerte

Stadttheater Wuppertal. **Dienstag, 24. März:** Keine Vorstell. **Mittwoch, 25. März,** 15—20.30 Uhr, Sonderveranstalt.: **Götterdämmerung** von Richard Wagner. 355b

Thalia-Theater: Erstaufführung Wuppertal! **„Alles für Gloria"** mit Joh. Riemann - Laura Solari. Die Deutsche Wochenschau. Kulturfilm: Bronzeguß. Auf der Bühne artistische Höchstleistungen! Carlo Kretos. Pool und Pool. Fresco & Camillo Henry Familie. Kass.-Oeffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! j288

Empfehlungen

Gummischuhreparaturen. Uebernehme sämtl. Reparat. Helmut Reitmeister, W.-Elbf., Südstr. 22a. *

Verloren / Gefunden

50 Mk. Belohnung. Kleiderkarte: Maria Stolz, Wilhelmstr. 21a, verloren. Geg. obige Belohnung abzugeb. im Mainzer Hof, Kerstenplatz*

Gold. Glaseinf. v. D.-Armb.-Uhr Samst. nachm. v. Karolinen-Victor-b. Sedanst. vl. Ritter, Boelckest. 8.

2 Schlüssel Samstag verloren, Stuttbergstr. Engelnbergstr., Ostersbaum und zurück. Abzugeben W.-Elberfeld, Stuttbergstr. 10, 1. Et.*

Raucherkart. M. u. F., Kriegsbesch.-Ausweis mit Briefmappe im Ufa verloren. Wiederbringer Bel. Schneider, B., Auf dem Brahm 67†

Damen-Armband-Uhr Sonnt. abend Toelleturm, Murmelbach, Hebbeckerstr. verl. Fernruf 599 08. †

Damen-Armbanduhr verloren v. Hesselnberg b. Fingscheid, Wdrbr. Bel. Barm., Fingscheid 8, part. †

Kleiner langh. Hund, schwarzgrau, abhanden gekommen. Wiederbringer Bel. Luisenstr. 19, Tel. 26989

Unterricht

Abendkurse in Algebra, Geomet. Rechn., Chemie, Biolog., Phys., techn. Zeichn. — Vorber. für Fachschulen und Meisterprüfg. (Ingenieur-Laufbahn.) — Für die Tagesschule werden gleichfalls wieder Schüler aufgenommen. Dieckmannsche Privatschule, Wuppert.-Elberfeld, Telephon Nr. 268 22, Bembergstraße 7. v87

Tanzschule Obermeyer, W.-Barmen, Unterdörnen 132, Telephon Nr. 621 85. Unser Kursus für Anfänger beginnt im **Hotel Wuppertaler Hof** Mittwoch, den 25. März, 20 Uhr. Privat-Einzelunterricht zu jeder Zeit in obiger Privatwohnung. An einem Zirkel für höhere Lehranstalten können noch Anmeldungen erfolgen. Verlangen Sie Prospekt. 3169